

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungskiste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 263.

Breslau, Freitag, den 9. November 1894.

5. Jahrgang.

Die Fuchsmühler Waldschlacht

hat eine mächtige Erregung hervorgerufen, in Bayern und über dessen Grenzen hinaus. Da haben sich nun die Beschwichtigungscommissare der Regierung ans Werk gemacht und folgende officiöse Depesche in die Welt gehen lassen:

Amberg, 5. November. Die „Amberger Volkszeitung“ erfährt aus dem umfassenden amtlichen Berichte des Obersten des hier garnisonirenden Regiments, daß die schonendste Säuberung des Fuchsmühler Waldes eingeschärft war. Die beiden getödteten, sowie die verwundeten Bauern hatten die Soldaten mit Ketten und Sägen bedroht. Die den Verletzten beigebrachten Stiche in den Rücken rühren von Soldaten her, welche sich gegenseitig beider Vertheidigung unterstützten.

Die schonendste Säuberung des Waldes! Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Bauern keinerlei Widerstand geleistet haben. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß von den Bauern zwei getödtet und dreißig verwundet wurden durch Bajonettschläge, während von den Soldaten kein einziger eine Verletzung davongetragen hat. Und auf der Flucht sind die Bauern niedergestochen worden! So heißt es in einem neueren Berichte nach Erwähnung der Thatsache, daß der Bezirksamtmann mit fünfzig Mann Militär in den Wald ging, wo die 200 Bauern Holz fällten:

„Alle legen ihre Werkzeuge weg, weil es ihnen der Bezirksamtmann heißt. Sie treten auf seinen Befehl vor die gefällten Bäume. Dreimal fragt er sie, ob sie aus dem Walde gehen wollten. Keine Antwort erfolgte. Viele hörten die Worte nicht, viele ermaßen ihre Tragweite nicht. Nach der dritten Frage wendet sich der Bezirksamtmann bündig zum Lieutenant: „Jetzt gebe ich Ihnen das Recht zum Angriff!“ Der Trommler wirbelt und mit gefälltem Bajonett geht es auf die Masse ein.“

Keine Hand wurde erhoben. Alles floh sofort. Wer jung und kräftig war, entkam. Nur die armen alten Männer wurden zusammengestoßen. Ein 70-jähriger Greis war das erste Todesopfer, ein Bajonett durchbohrte ihm das Hirn. Ein Lungenstich tödtete einen 65-jährigen Greis. Acht Schwerverwundete schweben zwischen Leben und Tod. Zahllose Leichtverwundete haben die Bajonette gespürt. Kein Soldat hat eine Verletzung, Niemand griff sie an. Der Vorfall ist unerhört. Warum hat man nicht erst einen Scheinangriff gemacht, lieber die Gewehrkolben benutzt? Warum hat der Bezirksamtmann nicht gesagt: Wenn ihr in einer Viertelstunde den Wald nicht verläßt, lasse ich schießen? Warum hat er nicht gewartet bis zum Abend, bis die Leute zu Hause waren, u. sie verhaften zu lassen? Ein Mann hat 14 Bajonettschläge; die meisten Wunden haben die Leute von hinten erhalten. Eine Viertelstunde weit haben die Soldaten die Leute verfolgt. Ganz Unbetheiligte wurden verkehrt! Und die armen Leute haben sich nicht gewehrt, keine Miene gemacht, obgleich sie die Mittel dazu hatten. Die Aufregung und Entrüstung in der Bevölkerung ringsum ist nicht zu schildern. Mittwoch Abend hielt Herr Regierungsrath Febr. v. Andrian Gemeindeversammlung ab. „Ihr sollt, wie mir der Oberförster Graßmann sagte, Euer Holz für 1893 alsbald erhalten!“ sagte der Herr Regierungsrath. „Also jetzt geht es, aber erst mußte Blut fließen! Die Hauptrolle spielt jetzt Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, Landfriedensbruch, Sachbeschädigung (!) u. Die Gemeinde ist ruiniert! Was hier steht, ist die Wahrheit.“

Wer kann sich angesichts dieser Vorgänge noch durch das officiöse Telegramm täuschen lassen? In das Gebiet der unfreiwilligen Komik ragt trotz aller Tragik des Vorkommnisses der Schlußpassus hinein, der uns von zwei Soldaten erzählt, die in ihrer „gegenseitigen Vertheidigung“ eine Anzahl armer alter Bauern mit Stichen in den Rücken regulirt haben. Ist es dem Verfasser dieser werthvollen Auskunft denn möglich, irgend eine klare Vorstellung mit dieser Schilderung

zu verbinden? Uns jedenfalls nicht. Solche Scurrilitäten klingen fast wie eine Verhöhnung der öffentlichen Meinung.

Wie irgend ein officiöser Scribist für die Militärbehörde zur Feder gegriffen, hat auch der Besitzer des Fuchsmühler Waldes, der Freiherr von Zoller, das dringende Bedürfnis gefühlt, sich reinzuwaschen. Er läßt in süddeutschen Blättern ein Rechtfertigungsschreiben veröffentlichen, das langathmig genug ausgefallen ist, zu seinem Unglück aber die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nicht widerlegt, vielmehr bekräftigt. So muß er zugeben, daß ein früherer Proceß seines Vorgängers gegen die Gemeinde um das Gemeindewald von der Gemeinde 1873 gewonnen wurde. Er selbst hatte dann versucht, ihr auf andere Weise beizukommen, indem er sich den Paragraphen des Forstgesetzes wegen Zwangsablösung der Gerechtame zu Nutzen machte. Während des langwierigen Processes wegen dieser Ablösung, deren Verchtigung die Gemeinde nicht anerkennen wollte, hat Herr v. Zoller den Bauern das Recht Holz verweigert. Das führte gerade die Erbitterung herbei, da die Bauern durch diesen Ausfall in ihren Einnahmen geradezu ruiniert wurden. Und wie aus dem vorhin angeführten Berichte hervorgeht, wird jetzt, nach dem Blutvergießen, das zurückgehaltene Recht Holz aus dem Jahre 1893 ausgeliefert.

Ferner wurde dem edlen Freiherrn der Vorwurf gemacht, daß er in letzter Zeit für 300.000 Mark Holz geschlagen habe, so daß den Bauern vor Augen stand, falls sie den Proceß gewinnen sollten, würden sie aus dem Wald ihr Recht Holz überhaupt nicht mehr erhalten können. Darauf antwortet er:

Nur ein Mal wurde lediglich zum Zweck der Erlangung von Mitteln zur Ablösung des Recht Holzes nach

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geisel.

29]

Nachdruck verboten

„Als ich den Chinesen verlassen hatte, versuchte ich doch mit einem Weissen,“ berichtete Sally finster; aber er schlug mich halbtödt, und so lief ich ihm davon, landeinwärts. Ich wollte mich ins Wasser stürzen, denn ich hatte das Leben satt; aber als es ans Ertrinken ging, schrie ich nach Hilfe, und ein Mann, der in der Nähe wohnte, zog mich wieder heraus. Er brachte mich in sein Haus, und er und seine Frau pflegten mich; ach, es waren so gute Leute, unterbrech sie sich schluchzend; „sie gaben mir Essen und Trinken und quälten mich nicht mit Beten und Bußübungen. Und ich belog sie; ich sagte ihnen nicht meinen wahren Namen, denn ich fürchtete die Nachforschungen der Heilsarmee. Wochenlang lag ich krank; als ich endlich wieder gesund war, machte ich mich wieder auf, um die Großmutter aufzusuchen, und da bin ich nun.“

„Ja, Gott segne das liebe Herz,“ nickte die Großmutter, deren Trunkenheit mitunter in Mährung umschlug.

„Sagten Euch die Leute, bei denen Ihr krank lagt, nicht von dem Morde, der hier geschehen war?“ fragte Calton lebhaft.

„Kein Wort; sie konnten nicht lesen, und so hielten sie keine Reitmä.“

„Na, jetzt hat's nichts mehr zu sagen; besinnt Ihr Euch noch auf den Abend, da Ihr Herrn Fitzgerald hierher zu der „Königin“ holtet?“ fragte Kliffig.

„Herrn Fitzgerald? Wer ist das?“ frug Sally neugierig.

„Der Mann, dem Ihr den Brief in den Melbourn Club brachtet,“ fügte Calton erläuternd bei.

„Ah so, ich wußte nicht, daß er so hieß. Sie hat mir seinen Namen nicht gesagt; die „Königin“ meine ich.“

„Wie kam sie dazu, Euch den Auftrag an ihn zu geben?“ forschte Calton.

„Ach, ich saß an dem Abend an ihrem Bett; sie war so krank, und die Großmutter schlief.“

„Dumme Gans, sag's nur frei heraus, ich war betrunken,“ fiel die Alte der Enkelin höhrend ins Wort.

Sally achtete der Unterbrechung nicht.

„Sie sagte mir, ich sollte ihr Schreibzeug bringen, sie müsse einen Brief schreiben. So ging ich denn an den Kasten der Großmutter und nahm einen Briefbogen —“

„Du stahlst denselben,“ brummte „Mutter Schnauzbart“ erboßt.

„Galt's Maul, alte Heze,“ sagte Kliffig jetzt streng.

„Sch mir Einer, will mir der Esel in meinem eigenen Hause das Maul verbieten,“ zeterte das Weib, indem sie zum Trost den Krug an den Hals setzte und trank.

Die „Königin“ schrieb eine Zeile — setzte Salk

ihren Bericht fort, „und dann befahl sie mir, ich sollte den Brief in den Melbourn Club tragen und ihn ihm geben. „Wem denn?“ fragte ich. „Es steht auf dem Brief,“ sagte sie ungeduldig; „wer nicht fragt, hört keine Lügen! Also gib ihm den Brief und warte auf ihn an der Ecke der Ruffel- und Burtstraße. Na, ich that nach ihrem Geheiß und ging mit dem Herrn hierher.“

„Wie sah der Herr aus?“

„O, sehr schön und vornehm. Er hatte helles Haar und einen hellen Schnurrbart und trug einen schwarzen Abendanzug sammt hellem Ueberzieher und weichem, großen Filzhut.“

„Die Beschreibung stimmt,“ nickte Calton; „was geschah weiter?“

„Er trat ans Bett, und sie fragte: „Seid Ihr der Herr?“ worauf er antwortete: „ja.“ Dann fragte sie: „Können Sie sich denken, was ich Ihnen sagen will?“ Und da sagte er: „nein.“

„s ist wegen ihr,“ flüsterte sie.

„Wie dürft Ihr Ihren Namen auf Eure schlechten Lippen nehmen?“ schalt er, und da murmelte sie: „Schaffen Sie die Dirne aus dem Zimmer, dann sollen Sie's erfahren!“ Darauf faßte er mich am Arm und sagte, ich sollte das Zimmer verlassen, was ich auch that, und mehr weiß ich nicht.“

„Wie lange ist er bei der Kranken geblieben?“ frug Calton hastig.

„Ungefähr eine halbe Stunde. Als ich ihn nach

der Ruffelstraße zurückholte, fehlten noch 25 Minuten

vorangängigem Benehmen mit der königlichen Regierung der Oberpfalz systematisch tief eingegriffen, was den Berechtigten ganz gut bekannt ist, aber auch hierbei sind solche Summen auch nicht annähernd in Betracht gekommen.

Also er verweigert den darbenenden Bauern das Holz, auf das sie ein Recht haben, greift aber selbst tief ein, um sich die Mittel zur Ablösung des Rechts holz's zu beschaffen, obgleich ihm diese Ablösung noch gar nicht zuhand. Nun halte man einmal mit dem Boller'schen Vertuschungsversuch die folgende Darstellung der Vorfälle bei dem Zusammenstoß im Walde zusammen:

Desse ungeachtet (trotzdem der Proceß verloren war nämlich) wollten sich die Leute zufrieden geben und verlangten nur vom Freiherrn von Boller das seit zwei Jahren fällige Berechtigungs-holz, bezw. das Geld hierfür. (Das dritte Jahr ist nun bereits auch verfallen.) Allein da kamen sie schon an Alles Bitten half nichts, weder bei der Gutsheerrschaft noch bei dem gutherrlichen Oberförster Grafmann in Fuchsmühl. Es wurde ihnen zwar versprochen, am 25. October werde ihnen das Holz angewiesen, aber das Versprechen wurde nicht gehalten.

Also unzweifelhaft lag eine Provocation der nothleidenden Bauern vor!

Die Fuchsmühlener Angelegenheit ist mit der militärischen Niederstechung stehender, mehrloser Menschen im Walde noch nicht zu Ende. Wenn von niemand anderem, so wird von der Socialdemokratie für eine Sühne gesorgt werden. Das erwartet auch das Volk. Bezeichnender Weise bemerkt die „Augeburger Abendzeitung“: „Dass die nächste Folge dieser Vorkommnisse die ist, daß bei einer kommenden Wahl die 31 socialistischen Stimmen, die bei der letzten Gelegenheit aus Opposition gegen den Gutsheerrn abgegeben wurden, sich vervierfachen, ist sicher.“ Die Fuchsmühlener Bajonettschläge sind ein schmerzliches Aufklärungsmittel, aber sie haben zur Aufklärung der bayerischen Bauern mächtig gewirkt. (Borm.)

Politische Rundschau. Deutschland.

Mit agrarischen Bittschriften wird der neue Reichskanzler überhäuft. An ihn herandrängen, haben es die Agrarier sehr eilig. Dem ostpreussischen Centralverein ist nun auch der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsraths mit einer Eingabe gefolgt, welche den Reichskanzler auffordert, die Getreide- und Viehzölle gegen Amerika zu erhöhen, um Repressalien für den amerikanischen Zuschlagzoll auf Zucker zu ergreifen. Das die Wahrung der Zuckerindustrie dabei nur einen Vorwand darstellt, ergibt sich aus den Ausführungen der Eingabe, daß, „ganz abgesehen von der augenblicklichen Lage, dem wachsenden Andrängen fremder landwirtschaftlicher Producte zu wehren sei, insbesondere dem regelrechten Absatz amerikanischen lebenden Rindviehs und frischen Rindfleischs.“ Wie frivol einseitig der Landwirtschaftsrath die agrarischen Interessen voranstellt, ergibt sich auch aus der Ausführung, daß, wenn auch unter einem Kampfstand einzelne deutsche Exportindustrien wohl vorübergehend leiden werden, es darauf nicht ankommen könne, da es sich um die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft handle.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsraths hat auch eine lange Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher er eine Verlängerung der Ausführprämien auf Zucker über das Jahr 1897 hinaus verlangt und überhaupt eine Reform der Zuckersteuer, welche dieselbe mit den Interessen des deutschen Rübenbaues und der Industrie in Einklang bringt.“ Es ist wie auf gemeinsame Verabredung, daß man immer wieder betont, daß dieses Gesetz abgeändert werden müsse. Das Gesetz vom 31. Mai 1891, das an die Stelle der Materialsteuer eine Verbrauchsabgabe setzte, warf an Stelle der bisherigen verstreuten eine offene Ausführprämie für den Zucker aus. Aber diese Ausführprämie soll nur bis zum 31. Juli 1897 gewährt werden und sie soll bereits am 1. August 1895 eine Verminderung erfahren. Bis zum 31. Juli 1895 beträgt die Ausführprämie auf die drei Zuckerklassen 1,25 Mark, 2.— Mark und 1,65 Mark. Die nächsten zwei Jahre soll sie 1.— 1,75 und 1,40 Mk. betragen. Vom 1. August 1897 ab soll die Ausführprämie ganz wegfallen. Es muß zugegeben werden, daß das Gesetz von 1891 eine Halbheit war, aber doch nur in dem Sinne, daß man überhaupt noch die Ausführprämien bestehen ließ. Die Zuckerindustriellen haben in diesen letzten Jahren die staatlichen Zuschüsse vergnügt in ihre Taschen gesteckt, jetzt aber, da die Zeit herarrt, wo sie auf einen Theil der Liebesgaben zu Gunsten der Staatskasse verzichten sollen, erheben sie ein großes Getöse. Es ist ganz bezeichnend für die agrarische Laune, daß der deutsche Landwirtschaftsrath in seiner bereits erwähnten Eingabe an den Reichskanzler nicht etwa verlangt, daß die jetzige Ausführprämie noch weiter beibehalten wird. Sondern mit der den Agrariern eigenen Tapferkeit bezeichnet er diese Prämie überhaupt als „zu niedrig“, er fordert eine Reform der Zuckersteuer, welche die Zuckerindustrie überhaupt mit den Interessen des deutschen Rübenbaues und der Industrie in Einklang zu bringen bestimmt sein soll.“ Ueberlegt man diese sehr schwammigen und unbestimmten Ausdrücke in ein verständliches Deutsch, so bedeuten sie nichts anderes, als daß die Liebesgabe, die heute den Zuckerinteressenten bezahlt wird, noch viel zu niedrig ist; diese können noch viel mehr gebrauchen. Wie diese Reform der Zuckersteuer vor sich gehen soll, darüber ist sich der deutsche Landwirtschaftsrath selbst noch nicht klar. Die Hauptsache ist ihm, daß den Zuckerinteressenten die Taschen gefüllt werden. Und um dieses Ziel zu erreichen, kommt es ihm nicht im geringsten darauf an, eine Zollpolitik gegen die Vereinigten Staaten zu empfehlen, die für große deutsche Exportindustrien geradezu verhängnisvoll werden müßte. Zwar ist sich der deutsche Landwirtschaftsrath, wie er in seiner Eingabe an den Reichskanzler sagt, wohl bewußt, „daß unter einem Kampfstand einzelne deutsche Exportindustrien wohl vorübergehend leiden werden.“ Also Erhöhung der Ausführprämien und Einleitung eines kleinen Zollkrieges mit den Vereinigten Staaten von Amerika das ist es, was vorläufig zu Gunsten der deutschen Zuckerindustrie verlangt wird. Die Unversitorenheit der Agrarier übersteigt manchmal die Grenzen des zu Äußeren.

— Graf Eulenburg der gefallene Ministerpräsident,

der in Parlamentstreffen der „geölte Na“ hieß, einer der Gewandtesten aus der von Bismarck so getauften „Dynastie Eulenburg“ hat offenkundig den Umsturz von oben geplant. Als vorsichtiger Mann hat er nicht gehandelt, ohne die sichere Hoffnung, einen starken Rückhalt zu haben. Vielleicht ist er zu früh gekommen. Er hätte die Karten erst später aufdecken sollen — im geeigneten Augenblicke.

— Graf Caprivi hat als Reichskanzler, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, nichts eripart, sondern sein Gehalt bis auf den letzten Groschen für Repräsentationskosten ausgegeben. Das „Sparen“ verstand sein Vorgänger viel besser. Reiche Dotationen, Bismarckpenden und auch milde Gaben!

— Na die 120,000 Kriegsveteranen aus den Jahren 1848, 1864, 1870/71 werden nach der „Leipziger Volkszeitung“ dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt eine Petition um Gewährung eines Ehrensoldes überreichen. Ihre Lage, so schreiben die Petenten, ist größtentheils „trophlos“ und zwar nicht nur wirtschaftlich, sondern auch physisch. Zahllosen Veteranen haben die Strapazen des Feldzuges den Keim schweren Siedthums eingepflanzt, das mit dem zunehmenden Alter gefahrdrohend wächst, so daß die Männer, die „mit Todesverachtung auf dem Felde der Ehre gekämpft und ihr Gut und Blut, ihre Gesundheit für un'er liebes deutsches Vaterland freudig geopfert haben, jetzt zum Theil dem Untergang geweiht sind.“ Das besiegte Frankreich habe für seine Invaliden und deren Angehörige besser gesorgt als das siegreiche Deutschland, rasche Hilfe thue noth. Wollte man den „Ehrensold“ nicht an alle Veteranen zahlen, so möge man wenigstens die ärmeren bedenken und hier vom Feldwebel abwärts einen lebenslänglichen Ehrensold von den Zinsen des Reichsinvalidenfonds oder aus anderen Mitteln reichen. — Ganze Bände spricht die Petition der 120,000 Veteranen.

— Wie die Erziehung der Prinzessinnen vor sich geht. Einen überschwänglichen Zeitartikel auf die belgische Prinzessin Alix, die jetzt glücklich in den Hafen, zwar nicht der Ehe, aber der allein seligmachenden russischen (griechischen) Kirche eingelaufen ist, schließen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bei Erwähnung der fatalen Thatsache des Religionswechsels aus politischen Gründen mit folgenden Worten:

Man hat vielfach getadelt, daß die Prinzessin, um Czarin werden zu können, die griechisch-orthodoxe Confession angenommen hat. Aber wer die Erziehung von Prinzessinnen kennt, wird seinen Tadel nicht sowohl gegen sie, als gegen jene richten, welche ihre Schicksale zu bestimmen hatten. Die Prinzessinnen sind keineswegs so beneidenswerthe Wesen, wie in dem romantischen Sinne unserer Frauenwelt erscheinen. Da heißt es „folgen“ und „entsagen“, — nicht viel anders, als beim Militär. Die Prinzessin muß von frühester Jugend zum unbedingten Gehorham und zum dynastischen Opferdienst erzogen. Geht sie zu dem Bunde, den Fürstentinder schließen, wahre gegenseitige Liebe und bürgerliches Eheglück, darf man das als besonders freundliche Fügung des Himmels ansehen. Ob sich die beiden jungen Leute, welche jetzt die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind, wirklich „lieben“? Ob Prinzessin Alix demnächst der russischen Thron zieren wird? Man hat viel von der Abneigung Nicolaus II. gegen seine Braut und die Heirathen überhaupt gesprochen. Wäre das richtig,

an zwei Uhr. Ich weiß es noch ganz gut, weil ich auf die Postuhr sah; er gab mir ein Goldstück und eilte dann hastig die Straße hinauf.“

„Von der Ruffelstraße bis zum Dierde hat er 20 Minuten gebraucht,“ rechnete Calton, „und so hat Frau Sampson sich nicht geirrt. Er war also während der halben Stunde bei der Kranken?“ fragte er laut.

„Ja, ich stand vor der Thür, und ich hätte ihn sehen müssen, wenn er das Zimmer inzwischen verlassen hätte.“

„Schön, das Alibi wäre also gesichert,“ sagte Calton; „nun fragt sich's, wovon die Beiden sprachen?“

„Das weiß ich nicht; ich konnte nichts verstehen. Nur ein Mal hörte ich ihn rufen: „Mein Gott, wie entsetzlich!“ und nachher stürzte er aus dem Zimmer und rief außer sich: „Bring mich fort aus dieser Hölle!“ Nachher begleitete ich ihn wieder zurück bis an die Ruffelstraße; das ist Alles, was ich weiß.“

„Und als Ihr heimkehrtet —“

„War die „Königin“ gestorben,“ ergänzte Sally.

„Wie, sie war schon todt?“

„Manjetobi.“ — „Ja und ich warf nicht einmal, daß ich mit einer Leiche in demselben Zimmer war,“

leiste Mutter Schnauzbart; „o, sie war stets ein widerhaariges Geschöpf; sie that Alles, was einem Kerger bereitet.“

„Si, habt Ihr die „Königin“ so genau gekannt?“

mar die hüßige Entgegnung der Alte; „ei, nicht wahr, Ihr möchtet gern hinter meine Geheimnisse kommen, aber damit ist's nichts, ich laun ich'regen!“

„Herr Kilig wird Euch morgen früh abholen und Euch ins Geschäftsgebäude begleiten,“ wandte Calton sich jetzt an Sally, „und Ihr werdet alle Fragen, die man Euch dort vorlegt, wahrheitsgetreu beantworten, nicht wahr?“

„Gott strafe mich, wenn ich's nicht thue,“ behauptete Sally.

Als Kilig und Calton sich jetzt entfernen wollten, frag „Mutter Schnauzbart“ gierig:

„Nun, wie ist's denn mit dem Gelde, das für die Entschädigung meiner Sally angesetzt worden ist?“

„Habt Ihr sie etwa entdeckt?“ forschte Calton belustigt.

„Gewiss; 's ist meine Casetin, und sie ist in meinem Hause; ich rathe Euch, laßt Euch nicht lumpen, sonst zige ich's an.“

„Dann's immer hin,“ riefte Calton, „aber nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht noch auf Eure alten Tage ins Zuchthaus kommt.“

„Pah, als ob ich danach fragte! Habe ich doch im Zuchthaus gesessen, als Ihr noch ein lallender Säugling waret; ich bin's gewohnt,“ höhnte die alte Negare.

„Falter's Paul, alte Esmeralda,“ sagte der Detective streng; „daß Ihr eine Zuchthausleiterin seid, will Euch keine Bestrafung; es giebt aber doch noch so Manches aus Euren Leben, was nicht allgemein so

bekannt ist, und vielleicht wäre es Euch auch nicht lie wenn's bekannt würde.“

Der scharfe Blick, der diese Worte begleitete, mußte wohl eine Drohung enthalten, welche „Mutter Schnauzbart“ verstand, denn sie verstummte, und als Calton und Kilig auf der Treppe waren, hörte sie die Alte zornig ausrufen:

„Pfui über die Spione; schaffe mir Schnauz Sally, sonst geht Dir's schlecht!“

18. Kapitel.

Am Morgen des zweiten Verhandlungstages war der Saal schon lange vor dem Eintreten des Gerichtshofes überfüllt; die Kunde, daß Sally Rawlins, die Einzige, deren Zeugniß den Gefangenen entlasten konnte, aufgetaucht sei, hatte die Spannung auf's Höchste gesteigert, und hatte gestern der größte Theil des Publikums Fingeralb für schuldig gehalten, so heute kaum Einer im Saale, der nicht laut und lebhaft betont hätte, daß er stets gewußt, der arme Fingeralb sei unschuldig wie ein neugeborenes Kind. Ja, einige fromme Gemüther gingen sogar so weit, von dem „sichtbaren Finger Gottes“, der zur Rettung des schuldigen „eingegriffen“, zu sprechen, um nur ein kleiner Bruchtheil der Versammelten verhielt sich wartend, bis der Gerichtshof sein Urtheil gesprochen haben würde.

Als der Gefangene in den Saal trat, empfing beifälliges Gemurmel.

(Fortsetzung folgt.)

stände es um die „Zarewa“ schlimm. Denn die Geschichte lehrt uns, daß gefürchte Weiberfeinde auch in diesem Punkte nicht mit sich reden lassen.

Diese armen Prinzessinnen! Und mit der Erziehung der Prinzen ist es natürlich nicht viel anders. Wie recht hatte doch der alte Jean Jacques Rousseau, als er einen Brief an Kaiserin Katharina II., die größte der Monarchinnen und S... (nach Byron) mit den Worten begann: „Wenn ich das Unglück hätte, als Fürst geboren zu sein.“

Generalsynode und Kanzler Leist. Wie wir bereits kurz mittheilten, erfolgte in der am Montag stattgefundenen Sitzung der Generalsynode in Berlin eine eneratische Rundgebung über die Vorgänge in Kamerun. In der Discussion über einen diesbezüglichen Antrag führte nach einem Bericht der „Berl. Volksztg.“ Syn. Dr. Wernet Folgendes aus:

„Die Vorgänge, um welche es sich handelt, seien geradezu typisch; Klagen über Mißhandlungen und Unzuchtthaten von Europäern seien an der Tagesordnung in den Schutzgebieten. Die Scandalosa seien nur durch die Vorgänge in Kamerun allgemein bekannt geworden. Die Synode müsse laut dagegen protestiren, daß ein doppelter Sittenkodex etabliert werden soll, daß Leute, die in bevorzugter Stellung in die Schutzgebiete sich begeben, europäische Sitte zu Hause lassen. Auch in den Schutzgebieten nehmen die Eingeborenen Anstoß an solchen scandaldösen Unsitlichkeiten und nur Lumpen nehmen auch dort keinen Anstoß daran. Aber selbst wenn solche Handlungen für die Eingeborenen nichts Anstößiges haben sollten, so sei es doch geradezu schimpflich, wenn solche Schandthaten von civilisirten Europäern begangen werden. Die viel verpönte Vielweiberei der Wilden sei gar nichts gegen die unsittlichen Thaten der Europäer, die doch gerade Träger der Kultur und Civilisation sein sollten und nun dort drüben uncivilisirt zu werden scheinen. In die Schutzgebiete gehören Männer, die sich ihrer hohen Mission bewußt bleiben, dem deutschen und dem christlichen Namen Ehre zu machen und den Vorführungen der Tropenländer Trost zu bieten. Die Eroberung der betreffenden Landesstrecken sei nicht schwer gewesen, die Eroberung der Herzen der Eingeborenen sei schwieriger: sie geschehe nicht durch Peitschen, durch Erhängen und Erschießen oder unzuchtiges Leben, sondern durch andauerndes gutes Verhalten der Menschen, die den deutschen Namen da drüben vertreten und deren allererste Aufgabe es sei, dem deutschen Namen Achtung und Vertrauen zu erwerben. Zugegeben, daß körperliche Züchtigungen in den Colonien nicht ganz zu vermeiden sind, so müsse man sich doch die Personen und die Vergehen ansehen und die Züchtigungen nicht in einer das Ehrgefühl der Wilden tief verletzenden Weise vornehmen. Solche Vorgänge schädigen erheblich die Thätigkeit der Mission, denn nichts erschwere deren Wirksamkeit so sehr, als die Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit der Christen, die dort drüben leben. (Beifälliger Beifall.)

Syn. Lic. (Missionsinspector) Nath bemerkte: Die Sache sei von der größten Wichtigkeit. Wer jemals überseeische Colonialverhältnisse gesehen, wisse, daß man nicht schwer genug den Finger auf diese Wunde legen könne. Die Europäer geben in den überseeischen Ländern nicht nur durch Brutalität und Unzuchtthaten, sondern auch durch den Trunk ein sehr schlechtes Beispiel. Hinsichtlich des sechsten Gebotes werden so schandbare Dinge dort drüben begangen, daß man blutige Thränen darüber weinen möchte. Innerlicher Grimm müsse jeden Christenmenschen erfassen über solche unchristlichen und schandbaren Handlungen.

In einer Besprechung dieser Sitzung der Synode und ihrer Rundgebung sagt die „Voss. Ztg.“:

Das Verhalten des Kanzlers Leist hat großen Schaden für Deutschland zur Folge gehabt; aber wir fürchten, daß das Urtheil des Potsdamer Disciplinarhofes noch größeren Schaden im Gefolge haben wird. Es fehlt an einem Gesetz, welches das Auspeitschen schwarzer Weiber gestattet; der Disciplinarhof zieht hieraus den Schluß, daß, da es nicht verboten sei, es wohl erlaubt sein müsse. Welche Schlüsse sollen schwarze Eingeborene, die von europäischem Rechte keine Vorstellung haben, hieraus ziehen! Der Kanzler Leist hat gegen europäische Vorstellungen von Sitte und Zucht in der größtmöglichen Weise verstoßen; der Disciplinarhof untersucht mit der Ruhe eines kaltblütigen Forschers, ob ihm nicht africanische Vorstellungen von Zucht und Sitte zur Seite stehen. Den Punkt, der in Europa am meisten Anstoß erregt hat, hat der Disciplinarhof mit völliger Schweigen übergangen. Herr Leist hat sich zum Maffler, zum Vermittler unünftlicher Gelüste anderer gemacht und hat ein dem öffentlichen Dienste gewidmetes Gebäude zum Schauplatz von Handlungen gemacht, zu denen die deutsche Polizei ihre Genehmigung unter keinen Umständen giebt. Und endlich führt der Disciplinarhof unter den Umständen, die dem Kanzler Leist mißhernd zur Seite stehen, den an, daß seine Handlungsweise eigentlich so großen Anstoß in der öffentlichen Meinung nicht erregt habe. Während man also bisher behauptet hat, die Presse habe den Fall ungebührlich aufgebauht, findet der Disciplinarhof, der Fall sei so wenig aufgebauht worden, daß es sich aus diesem Grunde nicht empfehle, die volle Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen.

Zum Schluß b.m.rkt das genannte Blatt: Das Urtheil des Potsdamer Disciplinarhofes wird noch in späteren Jahrhunderten in culturgeschichtlichen Werken seinen Platz finden und der Nachwelt zum Staunen

darüber Veranlassung geben, was in Deutschland in einer Zeit gehobener patriotischer Empfindung möglich war.

Ja, Deutschland hat sich in der That durch die Vorkommnisse in Kamerun mit Ruhm bedeckt.

— Geistliche Orden der römisch-katholischen Kirche. Ueber die Bewegung innerhalb der geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der römisch-katholischen Kirche im preussischen Staat bringt die „Statistische Correspondenz“ einige Zahlen, aus denen sich ein beständiges Wachsen dieser Orden ergibt:

Im Jahre 1872-73 bestanden in Preußen 914 Niederlassungen mit 8795 Mitgliedern. Im Jahre 1875 war die Zahl der Niederlassungen bereits auf 955 gestiegen, von denen in jenem Jahre 340 aufgelöst worden sind und weitere 19 sich freiwillig aufgelöst haben, sodaß am Jahreschlusse noch 596 vorhanden waren. Bis zum Schlusse des Jahres 1886 wurden sodann 150 ausschließlich der Krankenpflege gewidmete Niederlassungen mit staatlicher Genehmigung neu errichtet. Im Jahre 1886 waren 746 Niederlassungen mit 7248 Ordensleuten vorhanden, im Jahre 1893 dagegen 1215 Niederlassungen mit 14.044 Ordensleuten. Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Ordensniederlassungen betrug im Jahre 1872-73: 9,6, zu Ende des Jahres 1886: 9,7, und am Schlusse des Jahres 1893: 11,5, sie ist mithin ebenfalls sehr beträchtlich gestiegen.

Die im Jahre 1875 erfolgte staatliche Aufhebung der Orden, dieser Bismarck'sche Streich, hat sich also auch als ein Schlag ins Wasser erwiesen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

— Eine Quelle des Habers sind in Oesterreich noch immer die zweisprachigen Straßenschilder. Erst in Böhmen, jetzt in Istrien. Aus Pirano (Istrien) wird unterm 5. d. Mts. telegraphirt, viele Einwohner hängten schwarze Fahnen heraus — aus Trauer darüber, daß die Straßen nicht bloss italienische, sondern auch deutsche Namen haben. Die Bevölkerung ist dort gemischt, und die Zweisprachigkeit thätig vorhanden. Welche Verheerung, Unterdrückung und Mißreglerung muß vorausgegangen sein, um eine so einfache und natürliche Maßregel zu einer Streitfrage zu machen!

— Gegen die byzantinische Beileidsbrzeugung des österreichischen Abgeordnetenhauses zu protestiren, hatte der polnische Abgeordnete Lewakowski allen Grund. Lewakowski nahm 1863 als Adjutant des Generals Czchowski an dem Polenaufstand theil, wurde gefangen und nach Sibirien gebracht, entkam aber von dort.

— Wien, 5. November. Im Abgeordnetenhaus legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erwerbung der böhmischen Westbahn, Mährisch-Grenzbahn und der Mährisch-Schlesischen Centralbahn durch den Staat.

— Aus Hußt (Ungarn) wird unterm 6. Novbr. telegraphisch gemeldet:

Anlässlich der Weigerung der Bevölkerung, die an der Cholera Verstorbenen auf dem Cholerafriedhofe zu beerdigen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, welche auf die Durchführung der Anordnung der Behörde bestand. Die aufgeregte Menge stürzte auf die Gendarmerie und versuchte, ihnen die Waffen zu entreißen. Die Gendarmerie mußte (?) die Schießwaffe gebrauchen. Ein Bauer wurde getödtet, viele verwundet; 60 Verhaftungen erfolgten, darunter die von 20 Weibern. Die Aufregung dauert fort.

Schweiz.

— Gegen die Juden. In der „freien“ Schweiz, und zwar in dem Canton St. Gallen, will man, wie es heißt, 50,000 Unterschriften zusammenbringen, um auf dem Wege der Volksinitiative die Juden durch ein Gesetz von allen Ämtern, Offizierstellen u. s. w. auszuschließen. — Daß die 50,000 Unterschriften zusammenkommen, bezweifeln wir vorerst noch sehr.

Italien.

— Zur Auflösung der katholischen Arbeitervereine. Die italienische Regierung soll, wie wir schon meldeten, mit der Absicht umgehen, auch die katholischen Arbeitervereine aufzulösen. Diese Nachricht hat selbst in vielen liberalen Blättern Italiens lebhaft verstimmt und ist in ihnen nicht anders charakterisirt worden, als die Auflösung der socialistischen Arbeitervereine. Daraufhin hat die offiziöse Presse erklärt, daß die Regierung nichts gegen die katholischen Vereinigungen plane, ohne daß sie jedoch die Deffenlichkeit von der Richtigkeit dieses Dementis ganz und gar zu überzeugen vermochte.

— Der Papst wechselte, nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ mit dem neuen Czaren herzliche Telegramme. — Commentar überflüssig.

— In Palermo steht eine Versammlung sizilischer Großgrundbesitzer bevor, die dem Crispi'schen Gütergesetz widerstreben.

Frankreich.

— Etelerrigend ist der Byzantinismus, den die französischen Staatsmänner dem neuen Czaren gegenüber zur Schau tragen. In unterwürfigster Weise hat der Präsident der Republik den Kaiser von Rußland antelegraphirt. Um ja der erste zu sein, hat er sein erstes Telegramm nach Empfang der Lobesnachricht, das heißt als Nikolaus bereits Kaiser war, an den „Großfürsten-Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch“ adressirt.

Uebrigens leisten auch gewisse deutsche Blätter in puncto Czar-Verhimmelung Dinge, die einen Mann von gradem Sinne anekeln müssen. Liberale Blätter machen des Weltkrieche vor Rußland, das ihnen die Franzosen vormachen, lustig mit. Hinterher aber wundert man sich, daß der Liberalismus bei dem denkenden Theil des Volkes immer mehr an Boden verliert.

— Paris, 6. November. Das Wolff'sche Bureau meldet:

In der Kammer interpellirte das Mitglied der Heeres-Commission, Deheresse, über die vorzeitige Entlassung von 12 000 Soldaten aus den Jahresklassen 1891-92 zum 8. November und 24 000 Mann zum April 1895. Der Kriegsminister erwiderte, er habe das Recht, eine zweite Eventual-Categorie des Truppencontingents nach einjähriger Dienstzeit zu entlassen, um die Effectivbestände auf die gesetzlich normirte Höhe zu bringen. Der Effectivbestand nach dem Budget pro 1895 betrage 515 500 Mann, also 15 000 Mann mehr als 1894. Wäre die Maßregel nicht getroffen, hätten 595 000 Mann unterhalten werden müssen, was unmöglich gewesen wäre. (Beifall.) Der Effectivbestand des laufenden Jahres übersteige den von 1893 um 14 000 Mann. Die Kammer könne in voller Sicherheit allen Eventualitäten entgegensehen.

England.

— London, 3. November. Einige Tage nach der sensationellen Verhaftung der Berliner Feuerwerker, so schreibt man der „Leipz. Volksz.“ kam es auch in den Artilleriebaracken in Woolwich (bei London) zu ernstem Unruhen unter den Soldaten. Das brutale Benehmen eines Unteroffiziers hatte die Leute so empört, daß sie in eine offene Rebellion ausbrachen. Da in England das Civil und nicht das Militär die Hauptstütze der staatlichen Ordnung bildet, so erregte dieser Fall nicht mehr aufsehen wie irgend eine andere Prügelei. Die englische Bourgeoisie wurde darüber gar nicht nervös, trotzdem einige Wochen vorher ein Soldat in der socialdemokratischen „Justice“ die Erklärung abgab, die Socialdemokratie habe unter den Rothjacks viel mehr Freunde, als sie glaube. Die an der Empörung beteiligten Artilleristen wurden allerdings in Untersuchungshaft gezogen, aber nur gegen vier wurde Anklage erhoben und gestern fand bereits vor dem Kriegsgericht die Verhandlung statt. Ein Kanonier, der seinen Unteroffizier zu tödten versuchte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt; zwei zu je sechs und einer zu zwei Monaten. Wie viel Sensation, Säbelgerassel, Geheimthuererei und Aufregung würde ein ähnlicher Fall in Deutschland verursacht haben? Und wie viel Leiden über die zur Empörung getriebenen?

Asien.

— An der Grenze zwischen Afghanistan und Persien griffen, einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge, die Bazaristämme die indischen Truppen, welche die Abgrenzungskommission begleiteten, an und wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen. — Es war also ein ernstlicher Kampf. Hint. r dem Bazaris, bemerkt der „Vorwärts“ fliehen und nehen die Russen. Daß diese seit Langem in Indien wühlen und daß es dort stark gährt, ist ebenfalls bekannt, als daß in Afghanistan, dem Vorlande oder „Glacis“ Indiens, wie man es genannt hat, der alte Haß gegen die Engländer systematisch von den Russen geschürt wird, und daß der englische Einfluß hauptsächlich an der Person des iranischen Sins hängt. Der Angriff der Chinesen auf russische Grenztruppen ist ein Seitenstück zu dem Kampf an der afghanischen Grenze, und dürfte eng mit ihm zusammenhängen. Der Zusammenstoß zwischen England und Rußland würde ganz Asien zum Schauplatz haben, und unzweifelhaft in Europa ausgefochten werden.

Arbeiterbewegung.

Das Gewerkschaftsartell von Badenwalde giebt bekannt, daß es eine Centralherberge für sämtliche Gewerkschaften bei Schöke, Beelitzerstr. 34, eingerichtet hat. Amsterdam. Der Streit der Buchdrucker in

Utrecht dauert fort. In Amsterdam hat das Personal verschiedener größerer Druckereien die Arbeit aufgenommen zu niedrigeren Löhnen, als den während des Streiks bedungenen. Diese Thatsache wird wahrscheinlich der Anlaß zu großem Zwiespalt unter den Streikenden sein. In Groningen sind 25 Mann ausgesperrt. Wahrscheinlich wird die schöne Lohnbewegung jetzt gegen die vereinigten Prinzipale ganz scheitern.

Arbeitseinstellung. 130 Arbeiter in London legten gestern die Arbeit nieder, weil der Unternehmer 23 sogenannte „freie“ Arbeiter beschäftigen wollte. Die Streikenden gehörten der Gewerkschaft an und wollen deshalb mit den Anti-Gewerkschaftlern nicht zusammen arbeiten.

Parteiangelegenheiten.

Von der Agitation. Vor einer imposanten Versammlung in Ludwigshafen sprach am 1. November der Genosse von Volkmar über: Die gegenwärtige politische Lage und die Socialdemokratie. — In Alsfeld sprach in einer von etwa 700 Personen besuchten Versammlung Frau Eichhorn-Dresden über die Socialdemokratie und ihre Gegner. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag meldete sich ein Gegner, Herr Beck, zum Wort und warf der Socialdemokratie vor, sie sei gegen Bildung, Gesittung und Religion, sowie gegen die Arbeiterhabstreben. Auch ersuchte er um Belehrung über den „Zukunftstaat“. Diese Belehrung wurde ihm in ausgiebiger Weise von Dr. David zu Theil, der die Behauptungen des Herrn Beck als oberflächliche, aus Unwissenheit oder Einsichtslosigkeit hervorgegangene Verleumdungen nachwies.

Partei-conferenzen. Sonntag, den 18. November, Vormittags 11 Uhr, findet für den Wahlkreis Kuppin-Templin in Berlin, Brunnenstraße Nr. 188 bei Grindel eine Kreis-Conferenz statt. Auf der Tagesordnung steht die Agitation und Organisation und wie vervollständigen wir dieselbe.

Für den 4. badischen Reichstags-Wahlkreis (Lörrach-Müllheim-Staufen-Breisach) findet am Sonntag, den 11. November d. J., Nachmittags halb 2 Uhr beginnend, in Lörrach eine Wahlkreis-Conferenz statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die bisherige Thätigkeit im Wahlkreise. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Organisation im Wahlkreise. 4. Agitation im Wahlkreise. 5. Verschiedenes.

Gegen die Tabakfabriksteuer protestirte eine sehr stark besuchte Volksversammlung in Dresden. Landtagsabgeordneter Raden hatte das Referat übernommen. Als er am Ende seines Vortrages meinte, der Klassenstaat habe sich die Aufgabe gestellt, den Besitz zu schützen, entzog ihm der Ueberrassende das Wort. Die Versammlung nahm das Verbot mit eisigem Schweigen auf und tagte weiter. Die Beschließung eines Protestes war dadurch nicht vereitelt.

Das Sängersich in Wittweida, das die unschuldige Ursache so vieler Auflösungen von Gesangsvereinen bildete, hatte am Donnerstag vor dem Chemnitzer Landgericht ein weiteres Nachspiel. Der Weber Springer aus Frankenberg war der Aufforderung des Schutzmannes, den Garten des „Schützenhanes“ zu verlassen, nicht gefolgt und hatte sich auch seiner Arreste widersetzt. Er war in erster Instanz wegen Vergehens wider das Vereinsgesetz, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenehrlidigung zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Das hiesige Landgericht, welches über die Berufung des Verurtheilten verhandelte, beließ es bei der Strafe.

Gegen „Groben Unfugs“ begangen durch eine Zeitung: notig über die Sedanfeier, wurde der Redacteur der „Wurzener Zeitung“, Genosse Niem, vom dortigen Schöffengericht zu vierzehn Tagen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Genosse Niem Berufung ein und wurde dieselbe vor dem Landgericht Leipzig verhandelt und verworfen.

Der Stuttgarter Schaberproceß hat für die Angeklagten einen unerwarteten Ausgang genommen. Der frühere Redacteur der „Schwäbischen Tagwacht“ Eichhoff, sowie der Mitarbeiter desselben Mattes, der Schriftsteller Agster, wurden zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, sowie Tragnas der Kosten; der Staatsanwalt hatte nur eine Geldstrafe von je 500 Mark beantragt. Die Verurtheilten warden Revision beim Reichsgericht einlegen.

Das Oberlandesgericht München hat die Beschwerde Schillensberger's gegen seine Verurtheilung vor die Strafkammer wegen Verleumdung des Stadtmagistrats verworfen. Es kommt nun die Sache am 9. November zur Verhandlung.

Sociale Uebersicht.

Das Dreiklassen-Wahlssystem für die Leipziger Gemeindevahlen ist vom Ministerium des Innern schnelligst genehmigt worden.

Sächsischer Bergbau. Nach dem Jahrbuche für Berg- und Hüttenwesen betrug im Jahre 1893 die Zahl der beim sächsischen Bergbau beschäftigten Personen 30,774, gegen 30,903 im Vorjahre, also 129 Personen oder 0,4 Procent weniger. Davon waren beschäftigt: beim Erzbergbau 6045 Arbeiter und 403 Beamte, beim Steinkohlenbergbau 21,124 Arbeiter und 718 Beamte, und beim Braunkohlenbergbau 2340 Arbeiter und 139 Beamte. Die Gesamtzahl der Arbeiter belief sich demnach auf 29,509, die der Beamten auf 1265, die insgesammt 71,829 Personen zu ernähren hatten. Von den drei Steinkohlenrevieren des Königreichs Sachsen entfällt die höchste Arbeiterzahl mit 10,829, darunter 177 weibliche Arbeiter, auf das Zwickauer Revier, die nächste mit 8305, darunter 98 weibliche, auf das Chemnitzer (Fugau-Deßnitzer), und die geringste mit 2708, darunter 83 weibliche Arbeiten, auf das Dresdener Revier (Plauenischer Grund). Von den Erzbergbaurevieren entfällt die überwiegende Mehrzahl aller Arbeiter mit 5326 auf den Freiburger Bergbau. Der Rückgang der Gesamtbeschäftigung kommt hauptsächlich auf den Erzbergbau. Die Zahl der hierbei beschäftigten Personen ist von 6880 im Vorjahre auf 6453 oder um 6,2 Procent zurückgegangen. Am beträchtlichsten war der Rückgang im Scheibenberg Revier. Die Belegschaft beim Steinkohlenbau hat sich um 355 Personen, das sind 1,7 Procent, vermehrt. Die Erhöhung entfällt ganz besonders auf das Fugau-Deßnitzer Revier mit 375 Mann, das sind 4,7 Procent; im Zwickauer Revier wurden dagegen 107 Personen, das sind 1,0 Procent und im Plauenischen Grunde 127, das sind 4,5 Procent, weniger Arbeiter beschäftigt. Beim Braunkohlenbergbau haben die Gruben des Chemnitzer Bezirkes die Belegschaft um 96 Personen das sind 6,6 Procent, erhöht, wogegen die Gruben der Lausitz eine Verringerung der Mannschaft um 153, das sind 14,3 Procent, aufweisen. Die Zahl der auf einen Beamten entfallenden Bergarbeiter hat sich beim Erzbergbau etwas erhöht, beim Steinkohlenbergbau allenthalben verringert; beim Braunkohlenbergbau ist das Verhältnis ziemlich gleich geblieben. Auf einen Beamten kommen beim Erzbergbau 15,3 Arbeiter, beim Steinkohlenbergbau 20,4 und beim Braunkohlenbergbau 16,8.

Zum Fortschritt des Großbetriebes. Wie die Großproduktion mit dem Kleinhandwerk anfräumt, zeigt ein Beispiel in Neuenburg (Württemberg). Von den hier dort existirenden Bierbrauereien ist in Folge Concurrenz der Großbrauereien eine bereits verfaßt, zwei andere werden schon diesen Winter die Fabrication von Bier einstellen und nur noch als Agenden und Zapfen für die capitalkräftigere Concurrenz thätig sein. So fällt ein kleines Geschäft um das andere den großen Betrieben zum Opfer. In der Brauerei ist die Entwicklung zum Großbetriebe auf Kosten der kleinen Gewerbebetriebe geradezu erstaunlich. Im Reichsbrauereigebiet (Norddeutschland und Hessen) bestanden im Jahre 1872: 14157 Brauereien. Die Biergewinnung betrug 16 102 200 Hektoliter: auf eine Brauerei 1136,7. Im Finanzjahre 1882 und 1883 gab es nur noch 10 921 Brauereien. Die Production belief sich auf 22 113 200 Hektoliter: auf eine Brauerei 2024,8. 1892-93 war die Zahl der Brauereien schon auf 8400 gesunken. Die Biergewinnung dagegen war gegenwärtig auf 33 171 190 Hektoliter: auf eine Brauerei 3920,9. Die Zahl der Brauereien hat sich mithin um 40 Procent vermindert. Die Production hat sich dagegen um 100 Proc. vermehrt. Die Production einer Fabrik hat sich durchschnittlich erhöht um 245 Procent. Ein Beweis, wie riesig die Productivität der Industrie wächst. Aber wie viel Glend durch Vernichtung des Mittelstandes in heute diese Entwicklung verurtheilt, die in socialistischer Betriebsform der ganzen Gesellschaft zum Segen gereichen würde.

Wer arbeiten will, der findet auch Arbeit. Durch Jüterbog wurde in Silberfeld ein größeres Fabrikgeschäft einen durchaus zuverlässigen Mann mit guter Handschrift zur Besorgung der Ausgänge und kleiner schriftlicher Arbeiten. Auf dieses Jüterbog bin liefern in der betreffenden Zeitung mehr über 400 Offerten ein.

Gegen die Consumvereine verfaßt das Dresdener Kleinbürgerthum mit einem neuen Mittel anzukämpfen. Die Filialen dieser Vereine sollen nämlich als Wandergastlager angesehen und demgemäß bestrafen werden und zwar bis zu 60 M. für jede Woche und jede Filiale. Die Forderung wird nicht leicht ummont sein, da es ganz und gar dem Wortlaut und dem Geiste des Gesetzes widerspricht.

Sprechstunden der Fabrikinspectoren für Arbeiter außerhalb der Fabrik werden in erfreulicher Weise mehr und mehr eingerichtet zu werden. Das „Hamburger Echo“ wird ersucht, mitzutheilen, daß die Hamburger Fabrikinspection nunmehr auch an Sonntagen für Auskunftsvertheilungen geöffnet ist.

Arbeitsnachweis und Polizei. Der Stadtrath von Ludwigshafen will den Arbeitsnachweis der Polizei unterstellen. Ein Antrag des Stadtraths Genossen Ehrhart, demselben dem Gewerbeamt zu überweisen, wurde abgelehnt. — Nun, diesem polizeilichen Arbeitsnachweis werden die Arbeiter wahrscheinlich möglichst fern bleiben.

Leerstandige Wohnungen sind in Altona dem „Hamburger Echo“ zufolge jetzt über 1500 vorhanden, die meisten sind solche die über 500 Mark Miete kosten. Das ist gewiß kein Wunder; die Zahl derer, die ihre Bedürfnisse in Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges eingespart haben, wird eben eine immer größere.

Der Gewinn der Hühner-Fabrikanten an dem Dindörfer-Heilwasser beläuft sich täglich auf 8 bis 10,000 Mark. Die Fabrikanten verdienen täglich tausend Reichsmark. Wenn in jeden Hühnerchen nur eine Dosis enthalten ist, so erhalten sie bei einem Verkaufspreis pro Hühnerchen zu 10 Mark, täglich 10,000 Mark. Der Verkaufspreis der Dosis beträgt aber 50 bis 75 Pf., sagen wir etwa 1 Mk.; bleiben also Reingewinn an einem Hühnerchen 9, an 1000 9000 Mark Ueber einen Monat schon dauert der Verkauf, folglich haben in dieser kurzen Zeit die Hühner-Fabrikanten gegen 30,000 Mark Gewinn gemacht, während 30,000 bei hohem Anschlag die ganze

Waare werth war. So macht man mit der Wissenschaft Geschäfte im großen Stil, aber nur zu Gunsten der leidenden Menschheit.

Kleine Rundschau.

Berlin. Das Schwurgericht beurtheilte die Dienstmagd Dorothea Schaffranek, die der vorzähligen Brandstiftung im Dorfe Gatow am 7. Mai 1894 angeklagt war, zu drei Jahr Zuchthaus- und vierjährigem Ehrverlust. Der Kaiser hatte damals mitleidig helfen und die Berliner Feuerwehr, zu deren Bezirk Gatow nicht gehört, kommen lassen.

Eine Kesselexplosion hat am Sonnabend Nachmittags in dem Hause Weinstraße 21 stattgefunden. In diesem Gebäude befindet sich die Bau- und Maschinen-Schlepperei von Henneberg, welche die Fertigung von Dampfmaschinen betreibt. So wurde zuletzt ein Kessel von fünf Atmosphären vollendet, welchen Herr H. am Sonnabend auf dem Hofe des Grundstückes ausprobirte. Als der Dampf erst 2 1/2 Atmosphären erreichte, entdeckte der Fabrikant, daß der Hauptkahn undicht sei. Der Dampf wurde abgelassen, und als Herr H. eben im Begriff war, die Feuerung zu löschen, explodirte der Kessel. Der Apparat flog in die Luft und wurde gegen die Mauer des Nachbargrundstücks Weinstraße 22 geschleudert. Von dort prallte die wuchtige Masse wieder ab und flog auf das Dach des Hinterhauses. Sowohl die Mauer wie die Bedachung desselben haben erheblichen Schaden erlitten; Menschenleben sind jedoch nicht gefährdet gewesen.

Guben, 6. November. Eine Feuersbrunst zerstörte die Walferei- und Appretur-Gebäude der Stofffabrik von Reißner, Wohl und Comp. Der Schaden beträgt 200 000 Mark.

Mainz. Nach einer hiesigen Blättermeldung hat es der des Verfaßts des Landesverraths angeklagte Agent von Toussaint vorgezogen, von hier nach Holland zu übersiedeln, um sich vorerst der gerichtlichen Verfolgung zu entziehen. Die Anklage gegen ihn soll darin gipfeln, daß er einen Schutzmann, der früher hier, jetzt aber in Wiesbaden im Dienst ist, beauftragt haben soll, ihm zu unbekanntem Zwecke die Pläne der Zeitung Mainz zu besorgen.

Landenberg a. W. Das Schwurgericht hat gestern den Hofverwalter Gottschalk von dem Vorwerk Wölfsburg bei Berlin wegen Ermordung der unerschlichen Wilhelmine Linde zum Tode verurtheilt.

Naumburg. Um wieder ins Zuchthaus zu kommen, hat der 64jährige Arbeiter Hädrich aus Rehmisdorf, der schon 13 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, am 13. August d. J. eine Fehlscheune vom Rittergut Rehmisdorf in Brand gesteckt. Der materielle Schaden betrug 20,000 Mark. Vom hiesigen Schwurgericht wurde seinem Verlangen stattgegeben und er zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Welch ein trauriges Zeichen für das Glend der „freien Arbeiter“, daß ein 64jähriger Mann aus der „Freiheit“ ins Zuchthaus zurückverlangt.

Ein Haberfeldtreiben hat trotz der angedrohten Strafen in der Nacht auf Donnerstag in dem Bezirk südlich von München wieder stattgefunden, diesmal in der Umgegend von Erlach (bei Otterfing). Nachts nach 12 Uhr schreckten Böller- und Flintenschüsse die schlaftrunkenen Bewohner von Erlach aus den Federn. Man wurde sofort inne, daß man es hier mit einem Exceß der Haberer zu thun hatte. Die große Menge der Haberfeldtreiber (man schätzt sie auf 300 bis 400 Mann) hatte sich, in zwei große Abtheilungen getheilt, hauptsächlich um und auf dem Berge zwischen Erlach und Steingut postirt, wo auch das Treiben stattfand. Nachdem die Haberer nach altem Brauche verlesen worden waren, begann das Treiben, welches verschiedenen Bauern u. d. der ganzen Umgegend (Otterfing, Erlach, Bayerrain, Steingau u.) galt. Da das Haberergewicht ganz unverschont kam, hatten die Ruhestörer, weil keine Gendarmen am Orte war, gar kein Hinderniß zu übersehen. — Wie verlautet, haben die scharfen Schüsse der Haberer keinen wesentlichen Schaden angerichtet. Das Treiben endete gegen 2 Uhr, worauf die Gesellschaft ebenso geheimnißvoll, wie sie gekommen, wieder verschwand.

Gen. Gänzlich verarmt kam in den letzten Tagen in Zürich der 35jährige Apotheker Gallati von Glarus mit Frau, zwei Mädchen und einem Knaben an. Er wurde wegen Unterschlagung von 600 Francs verhaftet. Seine Frau erdroffelte hierauf ihre drei Kinder und tödtete sich selbst, indem sie mit einem stumpfen Taschenmesser sich die Halsschlagader durchschnitt. In einem hinterlassenen Briefe erklärte sie, sie habe ihre Kinder vor Glend bewahren wollen, ihr Mann könne jetzt thun, was er wolle.

Die Ueberschwemmungen in Flandern haben einen so bedrohlichen Umfang angenommen, daß die Armee zur Hilfe herangezogen werden mußte. Das ganze Becken der Izer, das die Gebiete zwischen Kousbrügge und Dirnude umfaßt, steht gänzlich unter Wasser, was seit dem Jahre 1880 nicht mehr vorgekommen ist. Man befürchtet den Bruch des großen Dammes des Izer, der 17 Ortschaften beschützt. Kousbrügge, Elsendamme und Stavele sind überschwemmt; vieles Vieh ist ertrunken. In Ost-Floosbede, Wilsbede und Waden sind 20 große Pachtböse, 40 Häuser und 100 Hektar Land ganz unter Wasser, das 2,50 Meter Höhe erreicht hat. Im Bezirke Gent, wo die Wasser und Canäle eine seit 1881 nicht dagewesene Höhe erreicht haben, feiern zahlreiche durch Wassermassen überschwemmte Fabriken. Schlimm sieht es im Kreise Courtrai aus. Zahlreiche Brauereien, Malzfabriken und industrielle Werkstätten stehen unter Wasser; in den von den Wassern eingeschlossenen Dörfern führt man den Einwohnern, die sich im obersten Stockwerke ihrer Häuser aufhalten, mittels Barken Lebensmittel zu, kurz, die Lage in Flandern ist traurig; Tausende verlieren ihre Habe. Die belgischen Schmuggler heuten diese Ueberschwemmungen aus, um mittels Barken Waaren nach Frankreich einzuschmuggeln, weißt mit Glück; doch wurde am Sonntag auf der Eys eine Bark beschlagnahmt, die zehn mit Pfefferkörnern im Werthe von 10,410 Francs gefüllte Ballen nach Frankreich schaffen sollte.

London. Nach einer telegraphischen Meldung, die dem Londoner Bureau der Union Dampfschiffs-Gesellschaft von Neu-Seeland zugegangen ist, wurden bei dem Schiff-

ruch der „Wairarava“ alle Offiziere mit Ausnahme des Capitäns, 93 Fahrgäste und 44 Seeleute gerettet. 62 Fahrgäste und 20 Mann von der Besatzung sind wahr- scheinlich ertrunken.

Das Lebensende russischer Herrscher. Der Tod des russischen Kaisers erinnert an die Thatfache, daß sich nicht allzu viele russische Herrscher eines sanften und natür- lichen Lebensendes erfreuen durften. Zu an des Schreck- lichen Todes entsprach seinem Beinamen; er starb nach zwölf- tägigen Qualen am 18. März 1884. Alle seine Eingeweide waren in der Zerfetzung begriffen, sein Körper unförmlich angeschwollen. — Nach ihm nahm alsdann der falsche Demetrius für kurze Zeit den Thron ein. Als ein Auf- stand gegen ihn losbrach, stürzte er sich zu einem Fenster des Kreml hinaus und wurde, noch nicht tödlich, von dem rasenden Pöbel zerrissen. Vom Cäsarewitsch Alexi, dem Sohne Peters des Großen, weiß man heute noch nicht mit voller Bestimmtheit, ob er eines natürlichen oder gewalt- samen Todes starb. Die meisten Zeitgenossen erzählen, daß er an den Folgen eines Giftes gestorben sei, das der Apotheker Bohn bereitete haben soll. Fest steht, daß der Prinz am Vormittag nach der Vorlesung seines Todes- urtheiles noch vollkommen gesund war, Abends aber bereits todt mit einem Tuche um den Hals auf einem Bette liegend gefunden wurde. Einen schweren Todeskampf hatte auch Peter der Große zu bestehen. Wiederholt brach er in laut- Schreien aus. Eine seiner letzten Klagen lautete: „Man sehe auf mich, was für ein elendes Thier der Mensch ist!“ Von vielen wird behauptet, daß auch sein Tod kein ganz natürlicher war. Mit größerer Bestimmtheit läßt sich dies vom Ende seiner Gemahlin Katharina II. sagen. Zeitgenossen erzählen, daß Katharina von Menschikow ver- giftet worden sei, dem es bequemer geschienen, im Namen eines Kindes (Peters II.) das Scepter zu führen, als in dem einer Kaiserin, die endlich seines Uebermuthes müde geworden zu sein schien. Peter III wurde im Landhause Mopsa, das dem Hetman Razumowsky gehörte, von ver- schworenen Offizieren ermordet. Orlov hatte den Kaiser zu Boden geworfen und ihm seine Knie auf die Brust gedrückt, während er ihm mit beiden Händen den Hals umspannte. Fürst Baratinski, der Befehlshaber der Wache, und Lepow machten nun aus einer Serviette eine Schlinge, die sie ihrem Opfer über den Kopf warfen. Peter kämpfte noch einige Augenblicke, wurde aber, bald ohnmächtig geworden, von seinen Mördern ersticht. — Auf Anstiften der Kaiserin Katharina II. wurde auch mehrere Jahre später der von ihr in beständiger Gefangenschaft gehaltene, schon als zartes Kind von dem entsetzten Thron grausam herabgestürzte Zar Ivan in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre im Kerker auf schreckliche Art durch die Offiziere Usliew und Tschekin ermordet. Den Czaren Paul I. Petrowitsch (1796—1801) beraubte eine Palastrevoluzion des Thrones und des Lebens. Die Verschworenen drangen in sein Schlafzimmer, in dem ihm Fürst Tschewel, ein geborener Tartar, durch einen Schlag mit dem Degengriff die Hirnschale zerschmetterte, worauf ihm der Oberstleutnant Graf Nicolaus Zubrow mit einem dem Offizier der Wachmannschaft des St. Michael- palastes gehörenden Schwärze die Kehle zuschnürte. Auch als Alexander I. Paulowitsch (1801—1825) gestorben war, häßte man sich in Rußland leise zu: „Alexander ist er- mordet, vergiftet!“ Indessen ist die Beschuldigung unwahr, obwohl damals selbst Fürst Tschewel den Ausspruch that: „Es ist hohe Zeit, daß die Kaiser von Rußland ihre Todes- art verändern.“ — Alexanders Nachfolger, den Kaiser Nicolaus I. erreichte der Tod am 2. März 1885 während des Krimkrieges, der in unerwarteter Weise Rußlands mili- tärische und materielle Schwächen offenbarte. Man behauptet von Nicolaus u. A. auch, daß er sich aus Verdruss hierüber selbst vergiftet habe. Das tragische Ende Alexander's II., des „Czarenbefreiers“, der am 13. März 1881 einem nihilistischen Attentat zum Opfer fiel, ist noch in Aller Gedächtniß.

In Florenz ist das jedem Besucher der Arnobstadt wohlbekannte Restaurant Cornelio durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. „Cornelio“ war das Stelldichein der Fremden, insbesondere vieler Deutschen, die andernwärts in Italien oft genug die heimischen „Biergärten“ vermiffen. Während die Italienerinnen ihre gelata oder ihren sorbetto schlürften, ließ sich ein kleines Orchester vernehmen, dessen Weisen erst verstummen, wenn dem nahen Dome her die Glocke eine vorgerückte Abend- stunde verkündete. Dann wurde es still bei Cornelio.

Salonica. Seit einigen Tagen wüthen am Olympos- Gebäude ungeheure Waldbrände, die böswillig gelegt worden sind. Das Feuer hat sich bereits über eine Strecke von 15 Kilometer ausgebreitet. Die Bevölkerung ist in jenen Gegenden sehr spärlich und der Brand wird so lange fortbauern, bis ein tüchtiger Regen demselben ein Ende bereitet.

Locales.

Breslau, den 8. November 1894.

Zur Anmeldepflicht.

Nach der „Schles. Ztg.“ soll für den Regierungs- bezirk Breslau eine Regierungsverordnung und zwar vom 5. April 1888 datirend, zu Recht bestehen, wonach auch Privatpersonen, welche Bekannte oder Verwandte vorübergehend und besuchsweise bei sich auf- nehmen, dieselben innerhalb sechs Stunden bei der Polizeibehörde anzumelden haben. Und noch jüngst sei in einer Stadt des Regierungsbezirks, wie das Blatt dem hinzu fügt, ein Fall zur gerichtlichen Kenntniß gelangt, in welchem auf Grund vorstehender Regierungs- verordnung ein Wohnungsinhaber durch rechtskräftige Entscheidung der Strafkammer bestraft worden ist, weil er es unterlassen hat, seine bei ihm eingetroffene Schwiegermutter innerhalb sechs Stunden bei der Polizeibehörde anzumelden.

Wie die „Schles. Ztg.“ nun gehört haben will, hat der Regierungspräsident Dr. von Seydebrandt

u. d. Casa unter Zustimmung des Bezirksausschusses jene veraltete Verordnung, die, wenn sie überhaupt innegehalten werden soll, die ärgsten Belästigungen zur Folge haben muß, aufgehoben. An ihre Stelle ist für den Regierungsbezirk — mit Ausnahme der Stadt Breslau, welche eine derartige andere Verordnung bereits besitzt — eine den Verhältnissen mehr ent- sprechende Polizeiverordnung getreten. Nach dieser neuen Verordnung dürfte eine An- und Abmeldung von Fremden, welche ohne Entgelt beherbergt werden, in der Regel überhaupt nur dann zu erfolgen haben, wenn ihr Aufenthalt länger als drei Tage dauert. Die Bestimmungen der Verordnung lauten:

§ 1. Jeder, welcher gegen Entgelt einem Ortsfremden über Nacht Obdach gewährt, ist verpflichtet, von Ankunft und Abreise desselben unter genauer Bezeichnung seines Vor- und Zunamens, Standes oder Gewerbes und Wohnortes der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Frist zur Anzeige beträgt 24 Stunden.

§ 2. Eine gleiche Verpflichtung zur Anzeige bezüglich der Ankunft und Abreise liegt jedem ob, welcher unentgeltlich Ortsfremde bei sich aufnimmt. Die Frist zur Anzeige beträgt in diesem Falle drei Tage.

Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, durch öffent- liche Bekanntmachung eine kürzere als die dreitägige An- zeigefrist festzusetzen.

§ 3. Die Bestimmung in § 2 Absatz 1 findet keine An- wendung auf die Fälle, in denen der Aufenthalt des Orts- fremden die für den Ortspolizeibezirk gesetzte Anzeigefrist nicht übersteigt.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Für die Stadt Breslau gelten bezüglich der An- und Abmeldung Ortsfremder die besonderen Ver- ordnungen vom 19. September 1876 und 3. De- cember 1891. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 26. November 1874 betreffend die An- und Ab- meldeung neu anziehender und abziehender Personen (N. Bl. 1874 S. 517 ff.) werden durch die neuerlassene Polizeiverordnung betreffend die An- und Abmeldung Ortsfremder nicht berührt.

[Von der Bescheinigung der Fahrtunter- brechung.] In Fällen, in welchen Reisende mit einem noch weiter lautenden Fahrtausweis auf einer Uebergangsstation den bisherigen Zug verlassen, um mit einem Anschlußzuge weiter zu fahren, wegen Kürze der Zeit zwischen Ankunft des ersten und Abgange des letzteren Zuges aber an persönlicher Einholung der Bescheinigung ihrer Fahrt- unterbrechung verhindert sind, ist diese Einholung auf rechtzeitigen Antrag des Reisenden bei dem Schaffner oder Zugführer des zur Weiterfahrt benutzten Zuges, durch den Zugführer dieses Zuges dienstlich zu vermitteln und zwar auf der Fahrtunterbrechungs- Station oder, wenn es dabelbst nicht möglich ist, auf einer nachfolgenden Station. In letzterem Falle hat der Statio sbeamte der nachfolgenden Station auf die Angabe des Zugführers hin eine Bescheinigung auszustellen. Das Verfahren ist nur bei dem Zuge gestattet, der an derjenigen, bei welchem die Fahrt unterbrochen wird, anfährt.

[Umtausch der Quittungskarten.] Mit dem Ablauf dieses Jahres tritt zum ersten Male die Be- stimmung des § 104 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Alters- Versicherung, in Wirksamkeit, wonach ein Quittungs- karte ihre Gültigkeit verliert, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre der Ausstellung folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist. Es sind daher sämtliche in den Jahren 1890 und 1891 ausgestellten, noch in den Händen der Versicherten oder ihrer Arbeit- geber befindlichen Quittungskarten bis zum 1. Januar 1895 zum Umtausch einzureichen. Sollten diese Quittungskarten die nach § 32 des Gesetzes zu ihrer Wirksamkeit erforderliche Mindestzahl von 47 Beitrags- marken nicht enthalten, so kann diese Mindestzahl durch Einleihen der entsprechenden Anzahl von sogenannten Doppelmarken (freiwillige Beiträge nach § 117 des Gesetzes) ergänzt werden.

[Die Beseitigung der Armenschulen.] Hat der Cultusminister kürzlich in einem Erlasse gefordert. Seitdem durch das Gesetz vom 14. Juni 1888 die Erhebung von Schulgeld in den Volksschulen allgemein in Wegfall gekommen sei, lasse sich der Fortbestand besonderer Schulen für die ärmere Bevölkerung eines Ortes neben den besser- eingerichteten Volksschulen nicht mehr rechtfertigen. Hoffent- lich wird dieser Erlaß sofort und allseitig beachtet, damit die in jeder Beziehung unzulässigen Armenschulen endlich ver- schwinden.

[Stadt-Theater.] Heute, Donnerstag, geht des

Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ und das Ballet „Cyp- pella“ in Scene. — Morgen, Freitag, findet die erste Aufführung der Dichtung und Composition des deutschen Kaisers „Sang an Regir“ statt. Hierauf folgt die Premiere der preisgekrönten Oper „Die Rose von Pontevedra“ von Josef Förster. Die Orchesterleitung hat die Direction dem Kapellmeister Rosenberg übertragen. Den Schluß der Vorstellung bildet eine Wiederholung der Brüll'schen Oper „Das goldene Kreuz“ in der be- kannten Besetzung.

[Lobe-Theater.] Heute, Donnerstag, beginnt der Billet-Vorverkauf zu der am Sonnabend stattfindenden Premiere der Lustspiel-Revität „Die beiden Kame- raden“ von Ludwig Fulda.

[Thalia-Theater.] Heute, Donnerstag, gelangt Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ und nächsten Sonntag der beliebte Schwan „Die beiden Cham- pignol“ zur Ausführung.

[Concordia-Theater.] Die Posse „Gebrüder Bod“ von Arronge wird morgen, Freitag, zum letzten Male aufgeführt. — Sonntag findet die Premiere von Mannstädt's Operetten-Posse „Schmetterlinge“ statt. Billets für Sperritz zu dieser Vorstellung sind schon jetzt im Theaterbureau zu haben.

[Eppmann's Panoptikum.] Heute, Donnerstag, findet die Eröffnung des Eppmann'schen Panop- tikums, Ohlauerstr. 64.65 und Kägelohle 2 statt. Diese großartige ethnographische und culturhistorische Ausstellung, verbunden mit einem großartigen Panorama, wird täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein; sie enthält 337 Abtheilungen, welche das Neueste und Inter- essanteste auf diesem Gebiete aufweisen. Da es das Bestre- ben der Direction sein wird, stets mit reicher Abwechslung dem Publikum entgegen zu kommen, so dürfte ein reger Besuch dieser wissenschaftlichen Ausstellung erwünscht erschei- nen. Ein Buffet, welches das Panoptikum enthält, bietet dem Besucher allerlei Erfrischungen.

[Zum Morde auf der Kägelohle.] Die Nach- forschungen nach dem Mörder der Else Groß, unter der hiesigen Lebewelt genannt „Goldbelle“, sind bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer scheint, nach verschiedenen Umständen zu schließen, ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben. Wahrscheinlich durch Schläge auf die Schädeldecke betäubt, trat das Mädchen zu- rück, worauf er ihm dann den Messerschnitt beibrachte und in die klaffende Wunde einen Schwamm steckte. Die Groß, die bekanntlich ihrer Niederkunft entgegen sah und schon ein 4 Jahre altes Mädchen besitzt, führte, wie hiesige Blätter schreiben, ein sorgenfreies Leben, da nur die reichsten Herrn zu ihren Verehrern zählten. Die Ermordete soll vor Jahren bei einer Schönheitsconcurrenz hieselbst den ersten Preis erhalten haben. Die Ermordete soll Geld und Schmuck- sachen in bedeutendem Werth besessen haben. Wie viel von den Werthgegenständen fehlt, konnte noch nicht festgestellt werden.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 28. October bis 3. November fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 74 Ehegeschickungen statt. In der Vorwoche wurden 255 Kinder geboren; davon waren 217 ehelich, 38 unehelich, 244 lebendgeboren, (138 männlich, 106 weiblich), 11 todtgeboren, (5 männlich, 6 weib- lich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 152 (87 männlich, 65 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 45 (darunter 10 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 8, von 10 bis 15 Jahren 1, von 15 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 25 Jahren 6, von 25 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 16, von 50 bis 60 Jahren 13, von 60 bis 70 Jahren 13, von 70 bis 80 Jahren 12, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach 4, an Mafern und Röttheln 2, an Roße — an Diphtheritis und Group 2, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten 1, an Unterleibstypus —, an acutem Gelenk-Rheumatismus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 9, an anderen acuten Darmkrankheiten —, an anderen Infectionskrankheiten —, an Krebs 7, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 4, an anderen Krankheiten des Gehirns 3, an Lungenschwindsucht 29, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 13, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 10, an allen übrigen Krankheiten 45, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 2, Unbekannt 1, Todtschlag —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 21,93, im ersten Lebensjahre Gestorbene 6,49, an Lungenschwindsucht Ge- storbene 4,18.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 28. October bis 3. November 1894 wurden 162 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken 1, Cholera —, Diphtheritis 20, an Unter- leibstypus 4, an Rückfallfieber —, an Scharlach 44, an Mafern 93, an Ruhr —, an Wochenbettfieber —.

[Alarmirung der Feuerwehr.] Am 6. d. M., Abends kurz vor 6 Uhr, gerieth auf nicht e. mittelste Weise in einem Pferdehülle auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelm- straße Nr. 66 Stroh in Brand; die Gefahr wurde jedoch sofort entdeckt und noch vor Ankunft der Feuerwehr be- seitigt. — Am 7. d. Mts., Vormittags in der zehnten Stunde, brannten in einer Wohnstube des dritten Stockes Elbingstraße Nr. 22 die Gardinen, ein Kinderwagen und ein Beinkleid. Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt und dabei die Gardinen in Brand gesetzt. Das Feuer wurde sofort gelöscht.

[Zur Verhaftung gesucht.] Am 5. d. Mts. erbrach der Sohn eines Kutshers auf der Michaelisstraße in Gemeinschaft mit einem gleichaltrigen Burschen, in der elter- lichen Wohnung eine Cassette und eignete sich 170 Mts. an, woraus Beide flüchtig wurden. Der eine derselben, der 18 Jahr alte Paul Schatz, hat dunkles Haar und ist mit graubraunem Rammagarnanzug bekleidet. Der andere, der 19 Jahr alte August Gerlach, ist mittelgroß, unterseht und trägt blauegrüne Rammagarnanzug.

[Polizeilich gemeldete Verhaftungen.] Verhaftet: am 6. d. Mts. 58 Personen. — Gestohlen: einer Daus-

Hälfersfrau auf der Hirschstraße aus der Bodenkammer zwei Bettdecken und zwei Betttücher. — Abhanden gekommen: drei Portemonnaies mit 8, bezw. 33 und 75 M. Inhalt, ein goldener Fingerring, ein Sparfassenbuch (Nr. 86.014) über 400 Mark, eine Schildpattorgnette, ein Geldbetrag von 5,30 Mark, welcher in ein weißes Taschentuch gewickelt war, und eine Brosche in Form einer Schleife mit Rubinen. — Gefunden: ein Nähtisch.

Schlesien.

Von der Cholera in Oberschlesien. Meldungen über bakteriologisch festgestellte Fälle sind heute bei der königlichen Regierung zu Oppeln nicht eingegangen. Dagegen ist in Josophsdorf, Kreis Kattowitz, eine Frau, deren Erkrankung unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestern angezeigt wurde, nach heute eingegangener Meldung gestorben.

Sachsen, 5. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 2. d. Mts., Nachmittags, auf dem Bauhofe des Zimmermeisters Kühn. Die Frau eines hiesigen Schuhmachers ging auf den Hof, um sich mit Erlaubnis des Besitzers etwas Abfallholz aufzulesen. Kaum hatte sie das Gehöft betreten, als eine große Dogge des Besitzers, die nicht angebunden war, auf sie zuging, ihr in das Gesicht sprang und sie schrecklich zerfleischte. Die Nase der Bedauernswürthen ist fast gänzlich durchbissen, auch Backen und Sinn zeigen klaffende Wunden. Da sie ihr Kind auf dem Arme hatte, konnte sie sich nicht wehren. Dem Kinde ist nichts geschehen. Nur mit Mühe gelang es, das wüthende Thier von seinem Opfer loszumachen. Der Arzt mußte sofort herbeigerufen werden, um die Wunden zu vernähen.

Sachsen, 7. November. Opfer der Arbeit. Am vorigen Freitag Nachmittag verunglückte im Maschinenraum seiner mechanischen Weberei der Fabrikbesitzer und Amtsvorsteher Weidinger in Berthelsdorf dadurch, daß er in das im vollen Gange befindliche Schwungrad gerieth und von demselben mehrere Male herumgeschleudert wurde. Er trug außer anderen schweren Verwundungen auch eine Verletzung am Kopfe davon, auch wurde ihm das Gehirn blutiggelegt. Heute früh ist Herr W. seinen Verwundungen erlegen.

Hirschberg, 6. November. Bei dem Bankrott des Dr. Salomon in Gunnersdorf sieht, wie das „Hirschb. Tageblatt“ berichtet, der Summe der Forderungen von 2109 809 Mark 86 Pf., ein Massenbestand von 5274 Mark 52 Pfennig gegenüber. Die Gläubiger erhalten also durchschnittlich nur den vierhundertsten Theil ihrer Forderungen, d. i. auf 1000 Mark Forderung ganze 2 Mt. 50 Pf.

Sachsen an Verge, 6. Novbr. Stadtverordnetenwahl. Bei der gestern hier vollzogenen Stadtverordneten-Erste- und Ergänzungswahl wurden gewählt: In der I. Abtheilung Vorsteher-Vereins-Director August Gühmann, Gutsbesitzer August Schnabel und Gutsbesitzer Oscar Jädel; in der II. Abtheilung Gutsbesitzer Carl Paul und Zimmermeister Gustav Hübner; in der III. Abtheilung Tischlermeister August Kager; für den zweiten Candidaten in dieser Abtheilung wurde eine Stimmenmehrheit nicht erreicht, so daß Stichwahl zwischen Dr. med. Schafert und Tischlermeister Carl Langer erforderlich wird. Die Wahlbetheiligung war eine mäßige. Neu gewählt sind Gühmann und Hübner, sowie der aus der Stichwahl hervorgehende Candidat.

Sachsen, 6. Nov. Bahnunfall. Ein schwerer Unglücksfall hat sich, nach dem hiesigen „Tagebl.“ gestern auf der Bahnhauptstraße Lauban-Martha ereignet. Bei der Schienenlegung werden zum Transport der Schwellen Handlows benützt. Eine solche, mit Schwellen belastet, fuhr nun, soweit die Schienen bereits gelegt sind, vor, wurde aber nicht rechtzeitig angehalten, so daß sie über das Ende des Geleises herabstürzte und die Ladung Schwellen auf den davorstehenden Arbeiter, früheren Rangierer Kagner, schüttete, der schwere Verletzungen, einen Beinbruch und arge Fleischverletzungen davontrug. Der bedauernswürdige Verunglückte gehört zu den kürzlich entlassenen Arbeitern der hiesigen Eisenbahnstation und hatte beim Bahnbau Beschäftigung gefunden.

Reinhardt D.S. Am Sonnabend, den 3. d. Mts., fand im Local des Arbeiter-Bildungsvereins eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die auch von auswärtigen Genossen besucht war. Nach Zusammenkunft des Bureau's erhielt Genosse August Kühn aus Langenbielau das Wort zu seinem Vortrage: „Die Socialdemokratie und ihre Gegner.“ Redner erledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise, geistelte in seinen längeren Ausführungen das Schauspiel der Gegner und forderte zu energischer, unablässiger Agitation für die Befreiungen der Socialdemokratie auf. Stimmlicher Beifall lohnte die interessanten und feindseligen Darlegungen. An der Discussion beteiligte sich Genosse Keder, der sich im Sinne des Redners aussprach und die Genossen ebenfalls aufrief, treu zur Sache des Socialismus zu halten. Nachdem noch Genosse Kühn, sowie der Vertrauensmann, unsere Presse als beste Waffe empfohlen, endete um 11 Uhr die gut besuchte Versammlung mit einem beschwungenen Hoch auf die Socialdemokratie.

Sachsen, 6. November. (Proletarierende.) Am 4. d. Mts. wurde, nach der „D. B.-Ztg.“, auf der Schlachthalle der Leichenhalle der Leichnam eines Mannes gefunden, in welchem der etwa 2. jährige Arbeiter Johann Weitz aus Schöna, Kreis Riesa, ermittelte wurde. Der Mann, welcher in letzter Zeit arbeitslos war, hat sich wahrscheinlich in Ermangelung eines Obdaches auf dieser Halle schlafen gelegt und ist in Folge der aufsteigenden Saure erstickt. Ein Arm der Leiche war bereits hart angefroren.

Sachsen, 6. November. In der Prädikation des Bedachtes und Redacteurs der „Reißer Zeitung“, Reife, wider den Grafen Frankenberg-Zillow und den Redacteur Grodel von der Berliner Post wegen Verleumdung, begangen in einem vom Grafen Frankenberg geschriebenen und vom Redacteur Grodel in der Post veröffentlichten Artikel über die Reichstags-Verfassung im Reich Anhalt O.S. vom Februar d. J. wurde Graf

Frankenberg und Redacteur Grodel vom Schöffengericht zu je 600 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Aus den Nachbarprovinzen.

Troppan, 6. November. Nach dem „Wolffischen Bureau“ war die Situation bei dem Abendlicht, Wechsel unverändert. Die Directoren der an der jetzigen Arbeiterbewegung theilnehmenden Werke erließen eine Bekanntmachung, daß sie den Betrieb eingestellt hätten und denselben erst dann wieder würden aufnehmen lassen, wenn die Arbeiter sich bereit erklärten, auf zehn Stunden einzufahren.

Gerichtliches

Genosse Schels hatte sich heute wiederum vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Es handelt sich um die Verleumdung des Richterlandes. Obwohl der Verteidiger, Rechtsanwalt Marcuse, sich bemühte, nachzuweisen, daß der incriminierte Artikel nur die Mängel im heutigen Richterstande aufzudecken, nicht aber als Verleumdung aufgefaßt werden könne, beantragte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die Schwere der Verleumdung fünf Monate Gefängnis, auf welche Strafe der Gerichtshof nach kurzer Berathung auch erkannte. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Ungehörig vor Gericht. In der am 6. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Schöffengerichts zu Liegnitz erschien ein Zeuge in blauer Blouse und erregte dadurch dadurch das Mißfallen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsraths Matthes, obgleich das Kleidungsstück durchaus rein und ganz war. Der Zeuge hatte mit um so größerer Unvorsicht zur Anlegung der Arbeitskleidung sich entschlossen, als in einer früheren Verhandlung vor demselben Gericht dieselbe keinerlei Anlaß zu Ausstellungen seitens des damaligen Vorsitzenden gegeben hatte. Diesmal nun animirte der Vorsitzende den Amtsanwalt zur Stellung eines Strafantrages, doch meinte dieser, der Zeuge möge sich wohl nicht so recht bewußt gewesen sein, welche Kleidung für das Erscheinen vor Gericht passend sei, und lehnte einen solchen Strafantrag ab. Der Zeuge selbst entschuldigte sich damit, daß er sofort nach der Verhandlung wieder seine Arbeitsstätte habe aufsuchen wollen. Der Gerichtshof war indessen der Ansicht, durch die Arbeitskleidung, welche für das Erscheinen vor Gericht unpassend sei, habe sich der Zeuge — dessen Vernehmung sich übrigens als überflüssig herausstellte — einer Ungebühr vor Gericht schuldig gemacht, und erkannte auf eine Ordnungsstrafe von 3 Mark eventuell 1 Tag Haft.

Schändliche Mißhandlungen seines Pflegebefohlenen wurden dem Krankenwärter Johann Friedrich Wollbrandt zur Last gelegt, welcher vor einigen Tagen unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. stand. Der Angeklagte wurde im vorigen Jahre von dem Apothekenbesitzer U. angenommen, um denselben in Siedthum verfallen und geisteskranken Bruder zu pflegen. Wie die Anklage behauptet, hat Wollbrandt den Kranken einmal mit einem Hitzpantoffel gegen den Kopf geschlagen, weil derselbe sich verunreinigt hatte und ein zweites Mal soll er dann seinem Pflegling, um ihn für die Verunreinigung zu strafen, dessen eigenen Urin eingeklopft haben. Der Angeklagte bestritt dies entschieden. Er habe mit den beiden Dienstmädchen, welche als Belastungszeugen gegen ihn aufzutreten wollten, stets auf sehr schlechtem Fuße gestanden und solle nun ein Opfer ihrer Rachsucht werden. Der Angeklagte brachte dann Umstände zur Sprache, welche den Gerichtshof nöthigten, die Oeffentlichkeit im Interesse der guten Sache auszuschließen. Aus dem Urtheile ging hervor, daß der Angeklagte durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet war. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Ein verflachter König. Eine eigenartige Civilklage gelangte am Dienstag vor dem Oberlandesgericht in Dresden zur Verhandlung. Der frühere Director des Deutschen Theaters in Budapest, Josef Blau, klagte gegen König Albert. Der Beklagte wurde durch Justizrath von Schütz vertreten, den Kläger vertrat Rechtsanwalt Kühner. Albin Swoboda war, bevor er Mitglied des Dresdener Hoftheaters geworden, Director des Deutschen Theaters in Budapest. Als solcher hat er bei Josef Blau größere Geldleihen gemacht, die sich schließlich bis auf 2000 M. summirten. Als S. nun in Dresden am Hoftheater engagirt wurde, kam ein Vergleich zu Stande. Blau erwiderte keine Forderung auf 15000 Mark. Diesen Betrag verpflichtete sich wiederum Swoboda in monatlichen Abschlagszahlungen von 100 Mark zu tilgen. Während zehn Jahren erfolgten diese Zahlungen an Blau und zwar seitens der Kauffrau des Hoftheaters, dann wurden dieselben auf Verfühlung der Hofkanzlei eingestellt. Blau verklagte nun durch seinen Rechtsanwalt den König Albert auf die rückstehende Summe, welche er noch zu fordern hatte. Justizrath von Schütz gab nun Auskunft, daß S. der Kanzlei angezeigt habe, er habe seine Schulden an Blau getilgt. Selbstverständlich seien dann weitere Zahlungen an Blau nicht mehr abgegangen. Der Rechtsanwalt des Klägers erklärte dagegen, daß Blau nach 3000 M. zu fordern habe, jedoch sich mit 2000 Mark begnügen wolle, wenn die Zahlung sofort kostenlos erfolge. Der Vertreter des Königs gab an, daß er ermächtigt sei, 1500 Mark zu zahlen, wenn sich Kläger damit einverstanden erklärt, keine die Summe sofort ausgezahlt werden. Swoboda habe seiner Zeit viele Verschüsse als Director zahlen müssen, die ihm nicht gut gerechnet werden seien. Schließlich einigten sich die Vertreter der beiden Parteien dahin: Der Kläger Blau erhält 2000 Mark und trägt die Hälfte der Proceßkosten, enthält aber auf alle weiteren Ansprüche so wohl dem hohen Beklagten gegenüber, wie Swoboda's. Der Vergleich kann nur bis zum 15. November d. J. widerrufen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. November. Die „Anspruchsvollage“ soll heute dem Bundesrathe zugegangen sein.

Forderungen für zwei oder drei Kreuzer 1. und 2. Klasse sind es, die dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, im nächsten Etat erscheinen werden.

Eine wirtschaftliche Vereinigung will der Bund der Landwirthe auch im Landtage gründen. Die Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Soldaten des Reichsheeres und der Marine vom Decoffizier abwärts, hat der Kaiser durch Ordre v. 23. Octbr. d. J. genehmigt.

Die höheren Lehranstalten sind durch eine Verfügung des Kultusministers angewiesen worden, in den oberen Klassen die Dichtung des Kaisers „Sang an Megir“ zum Gegenstande einer Besprechung zu machen.

In Sachen Wehlan ist nach der „Deutschen Tagesztg.“ die Untersuchung nur auf Uebertretung der Amtsgewalt gerichtet. Die Rücksichtnahme ist charakteristisch.

Gegen den verantwortlichen Redacteur des „Vorwärts“ Boeckhs stand heute wegen einer Privat-Verleumdungsaklage des Rechtsanwalts Dr. Hans Blum in Leipzig vor dem Berliner Schöffengericht Termin an. Kläger fühlte sich durch einen Artikel beleidigt, der ihm wegen einer in der Broschüre „Die Sünden der Socialdemokratie“ aufgestellten Behauptung scharf zu Weibe ging, daß die deutsche Socialdemokratie mit General Boulanger geheime Abmachungen für den Fall eines Krieges getroffen habe. Der Termin mußte aber vertagt werden, weil Rechtsanwalt Heine das persönliche Erscheinen des Klägers verlangte und sodann sich auch aus Paris die stenographischen Berichte des Boulanger-Processus verschaffen will.

Leipzig, 6. November. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist in der Anklage sache gegen die der Spionage verdächtige Frau Ismert aus Metz die Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Die Akten sind dem Reichsgericht zugestellt worden; dieses wird schon in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Anklage auf Hochverrath erhoben werden soll.

Reggio Emilia, 6. Novbr. Zum Schurkenreich Crispiz. Telegraphische Meldungen zufolge wurden in dem Prozesse gegen die Häupter der aufgelösten socialistischen Liga heute sämtliche Angeklagte mit Ausnahme eines, der zur Ausweisung verurtheilt wurde, zu einem bis drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Deputirte Prampolini erhielt 3 Monate.

Strasburg, 6. November. Heute wurden in allen Provinzen der Provinzialräthe eröffnet. Hier leisteten 20 Mitglieder den Eid in blämischer Sprache. Die socialistischen Mitglieder Ramus und Veroy machten bei der Eidesleistung hinsichtlich der Königstreue und des Gehorsams gegenüber der Verfassung und den Befehlen Referenten und behaupteten, das belgische Volk sei bisher nicht zur Ausarbeitung der Gesetze zugelassen worden. Die Rechte rief auf diese Erklärung: „Es lebe der König!“, worauf die Socialisten erwiderten: „Es lebe das Volk!“

Wahlen in Amerika. Man telegraphirt: Gestern fanden in 40 von den 44 Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Staatswahlen statt. Am heftigsten hat in Newyork der Kampf getobt. Man erwartet umfassende Erfolge der Republikaner. Auch der am kommenden 4. März zu wählende neue (34.) Congreß dürfte eine republikanische Mehrheit erhalten. Derselbe wird indessen bis zum 4. März 1897, d. h. bis zum Ablaufe der Präsidentschaft Cleveland's, nichts an dem bestehenden Politis zu ändern vermögen, da Cleveland gegen eine solche Aenderung sein Veto einlegen wird. Dieses könnte aber nur durch eine Zweidrittelmehrheit umgestoßen werden, und so groß wird die Ueberlegenheit der Republikaner schwerlich werden.

Jedenfalls sind die Republikaner wieder im Vordringen und hat, Dank der Halbheit des Herrn Präsidenten Cleveland, dessen Politik eine schwere Niederlage erlitten.

Nach dem bisherigen Ergebnisse der Staatswahlen und Gemeindevahlen siegten die Republikaner in den Staaten Newyork, Massachusetts und in den Weststaaten.

China kann Japan nicht widerstehen und ruft deshalb in seiner Verzweiflung die Vermittlung der Mächte an; China erklärt sich bereit, die Oberherrschast Koreas aufzugeben und auch noch eine Kriegsentzähigung zu zahlen.

Die Japaner haben nach vorliegenden Nachrichten bereits Futschou am Jangtonggolf genommen und schicken sich an, gegen Schonhoikwan vorzugehen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 6. November. Geburten. H. Maurer Karl Pollack, ev., S. — Straßenbahnkassierer Oswald Urdan, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Altmann, ev., T. — Schlosser Oscar Gröndler, ev., S. — Tischler Richard Diepolt, ev., S. — Tapezierer Robert Rodejock, ev., S. — Sattler Robert Hertel, kath., T. — Maurer Robert Koch, ev., S. — Former Carl Böhm, kath., S. — Sattler Adolf Strehle, ev., S. — 11. Stellmacher Karl Schädly, ev., T. — Schlosser Karl Bunte, ev., T. — Fabrikbesitzer Franz Kother, kath., T. — Fleischer Ernst Reimann, ev., T. — Versicherungsbeamter Oswald Anders, ev., S. — Maurer Heinrich Buchwald, ev., S. — Versicherungsbeamter Friedrich Gramatke, ev., S. — Arbeiter Heinrich Günther, kath., S. — Oberfeilner Oscar Lorenz, ev., T. — Schuhmachermeister Franz Ritche, kath., T. — Arbeiter Albert Ruf, kath., S. — Rentier Julius Pannenberg, jud., S. — Töpfer Max Greger, ev., S. — Arbeiter Josef Müller, kath., T. — Kaufmann Carl Pfeiffer, ev., S. — Zimmermeister und Kaufmann Richard Sternberg, evang., S. — Schlosser Friedrich Valentin, kath., T. — Schneider Emanuel Krömer, evang., S. — Kaufmann August Güß, ev., S. — Zimmermann Hermann Roder, ev., S.

Vom 7. November. Heiraths-Ankündigungen. I. Carouff, Besitzer Franz Feltte, kath., zu Trynet, und Alma Wenzel, ev., Neue Oberstraße 13c. — Sattler Theodor Schottländer, kath., Andersjohnstraße 8, und Anna Stehr, kath., daselbst. — Stellmacher August Ruhn, evang., Berlinerstraße 47, und Emma Hömisch, evang., zu Schimmerau — Fabrik-Arbeiter Gustav Brendel, dinst., Hinterhäuser 7, und Elisabeth Mandel, kath., daselbst. — Arbeiter Rudolf Spa, kath., Postenstraße Nr. 9, und Bertha Müller, evang., daselbst. — U. Schlotter

Paul Wende, evang., Hubenstraße 98a, und Selma Klopstein, evang., Löschstraße 34. — Arbeiter Gottfried Kaiser, evang., Löschstraße 33, und Olga Senfleben, evang., hier. — II. Drechsler Karl Jelsch, kath., Gellhornstraße 39, und Pauline Stehr, evang., daselbst. — Arbeiter Karl Friebe, katholisch, Mehlgasse 37, und Maria Heinrich, evang., Kockgasse 5. — G e s c h l i e ß u n g e n. I. Arbeiter Andreas Haushut, eb., mit Anna Jaedel, geb. Baumann, eb., hier. — Buffetier Hermann Haenel, eb., mit Maria Nagel, kath., hier. — Feuer-

wehmann Johann Dudaj, eb., mit Anna Anders, eb., hier. — Federviehändler Paul Kömelt, evang., zu Herdain, mit Mathilde Baier, evang., hier. — T o d e s f ä l l e. I. Fleischermeister Wittwe Wilhelm Schröder, geb. Mückde, 57 J. — Georg, S. des Rutschers Gottlieb Radon, 7 J. 11 Mon. — Gustav, S. des ehern. Rutschers Eduard Nonnast, 8 Jahr. — Klempner Hermann Klein, 35 J. — Arbeiter Wittwe Rosina Hoffmann, geborene Nachtsched, 74 J. — II. Martin, S. des Arbeiters Robert

Kroder, 1 J. — Rentier Gustav Jonas, 82 J. — Arbeiter frau Johanne Klose, geb. Gohl, 35 J. — Anna, T. des Bäckermeyers Dominicus Hoffmann, 3 Jahr. — Friedrick, S. des Arbeiters Carl Seiffert, 11 W. — III. Anna, T. des Karl Ubbelt, 8 Mon. — Marg. S. des Arbeiters Böttchermeister Wittwe Johanna Gohl, geb. Wollande, 54 J. — Alfred, S. des Glasers Franz Lux, 1 Jahr. — Elisabeth, T. des Köpfers Friedrich Müller, 1 Jahr.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
„Hänsel und Gretel.“
„Coppelia.“
Freitag:
„Sang an Regir.“
Hierauf:
„Die Rose von Montevetra.“
Zum Schluss:
„Das goldene Kreuz.“

Lobe-Theater.
Donnerstag:
„Die Schmette lingschlacht.“
Freitag:
Zum 27. Male:
„Die Weber.“
Sonntags:
Zum 1. Male:
„Die Kameraden.“
Bons haben bei den drei ersten Aufführungen der „Kameraden“ keine Giltigkeit.

Victoria-Theater
(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

J. Eppmann'sche Panopticum
hier, Ohlauerstr. 64/65 eingetroffen und von heute ab täglich von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Diese Ausstellung von maßgebender Presse mit Recht als das größte u. elegant. derartige Unternehmen bezeichnet — enthält 337 Abtheilungen.
Ganz neu:
Kaiser Alexander III.
Präsident Carnot u. sein Mörder Caserio, die Ermordung Carnots in Lyon, Caserios Hinrichtung.
Casimir Périer,
der neue Präsident Frankreichs.
Die Durchschlagkraft des neuen Kleinkalibrigen Repetirgewehrs.
Reichhaltige Kaiser- und Fürsten-Galerie. Latenmasken berühmter Persönlichkeiten.
Sämmtliche Wäfferkassen der Erde und alle Verbrecher der letzten zehn Jahre.
Großartiges Panorama.
Entree 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Familienbillets (5 Pers.) 2 Mt.

Gute Speisekartoffeln
versch. Sort., z. versch. Fäshkr. 24. 3127

Bettfedern und Daunen
in bekannt besten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.
Fertige Betten
in größter Auswahl, besonders zu Preisverkauf sehr billig. Feine Betten schon von 15 Mt. an, Matr. und Kissen empfiehlt 3065

E. Becker,
Größtes Special-Geschäft in Bettfedern,
Nur Kupferschmiedestr. 4,
nicht am Neumarkt
parterre und I. Etage.
Wiederverkäufern lobnender Rabatt.

Cigarren
in nur guten Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt
C. Koppatz,
Berger Gasse 76. 3131

Todes-Anzeige.
Am Dienstag, den 6. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr. verschied nach langen Leiden an der Proletarierkrankheit unser Freund und Colleague, der Klempner **Herrmann Klein.**
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm
Seine Freunde u. Collegen der Wagon-Fabrik Gebr. Hoffmann, Act.-Ges.
Beerdigung: Sonnabend, den 10. d. M. s., Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Kurzegasse 68

Die Übungs-Stunde
der Gesangsabtheilung
des
Sozialdemokratischen Vereins
fällt diesmal der Generalprobe halber aus.
Achtung! Tabakarbeiter!
Sonntag, den 11. November,
Nachmittag 4 1/2 Uhr, im Saale der Villa Fiebig, Rosenthaler Chaussee: **Öffentliche Tabakarbeiter-, Arbeiterinnen- und Interessenten-Versammlung.**
Referent: Colleague Hugo Keller aus Görlitz. 3168
Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein. Um recht zahlreiches Erscheinen erlucht **Der Einberufer.**

Günstiger Gelegenheitskauf.
Von neuen u. geb. guten Möbeln in Kuchl., imit. u. hell, ganze Ausstattung, sowie einz. zu sehr solid. aber fest. Preisen. Auch Einrichtung für Laden u. Comptoir.
Gold & Draht S. I. 3128.
Musik-Instrumente.
Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielboxen zum Drehen u. selbstspielend, **Musik-Automaten** fertigt **R. Cohn,** Kupferschmiedestr. 17.

4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 7. November 1894. — 17. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)
4 106 23 46 78 369 88 470 92 529 609 822 976 (300) 104 (3000)
50 (500) 157 77 211 378 (500) 628 740 94 808 912 2336 61 (1500) 607
626 82 704 20 992 (1500) 3268 (1500) 87 304 27 527 95 810 19 70 818
4046 47 135 91 200 512 22 648 803 5123 76 369 542 794 842 84 6306
93 456 92 691 762 96 878 942 91 94 7014 (300) 57 73 124 (500) 239
(500) 89 330 417 54 8064 292 618 77 9048 205 16 425 (300) 81 546 91
678 851 67
10112 13 36 217 318 24 29 408 55 84 738 82 806 7 (500) 21 986
11045 54 288 (1500) 352 55 442 664 87 90 805 76 949 72 12055 93 117
354 (3000) 547 73 611 (1500) 784 13056 122 285 355 (1500) 509 48
886 14087 261 469 828 949 15039 83 89 192 268 75 351 70 425 61
678 998 16061 452 513 670 86 98 702 8 862 86 (300) 17087 116 48
200 60 78 546 (300) 692 701 845 18309 427 41 49 512 903 63 70
19149 83 335 65 86 431 588 831 42 954
20072 401 552 700 (300) 34 804 21159 90 299 389 871 976 88
22076 110 87 211 327 (1500) 57 93 419 25 94 876 932 23034 289
328 48 81 518 53 644 78 860 79 969 24014 201 375 401 46 48 720
25161 73 233 71 444 525 66 669 71 726 (500) 827 979 26034 138
42 381 593 (500) 715 807 9 14 21 27232 (3000) 313 28 62 77 400
28 (3000) 62 506 778 805 15 910 34 28065 75 102 3 79 211 358 577
88 808 976 29381 458 (3000) 86 517 649 78 895 938
30096 270 496 542 953 31044 164 96 271 439 589 662 75 93 727
954 32062 117 44 308 647 (300) 207 814 80 33529 (500) 68 31014
(500) 165 (300) 303 11 25 29 479 598 630 (500) 733 59 802 7 62 975
35034 61 69 161 393 435 55 565 94 725 47 59 72 95 802 (1500) 96
912 13 36162 444 76 98 543 718 845 938 37073 221 79 311 29 78
655 718 84 (500) 38114 54 (300) 75 238 448 59 607 39023 38 118
(300) 45 57 70 334 636 51 54 703 (300) 973
40122 212 758 61 888 41029 (3000) 324 669 741 53 890 948
42161 88 251 395 570 734 876 43026 30 320 402 553 98 44263 356
(1500) 87 618 79 703 74 90 933 41 45077 79 233 76 435 609 61 794
815 19 75 969 83 (1500) 99 46108 26 36 332 437 580 735 83 925
47167 934 (1500) 48009 21 59 125 66 72 235 607 611 784 865 49293
419 513 49 725 67 843
50154 353 458 543 633 739 955 60 51332 468 705 31 52097 223
460 903 17 53000 63 311 84 466 507 78 827 741 954 54142 69 (300)
257 97 456 625 716 50 55003 56 82 126 461 542 49 682 737 861
56000 83 246 72 389 412 732 977 57003 11 14 15 83 (1500) 112 632
45 53 73 764 93 993 99 58251 91 479 719 940 59077 165 307 15 28
574 602 17 785 836 939
60013 14 15 153 251 73 401 59 82 503 7 18 25 855 926 67 61102
338 62 577 95 692 920 62194 (300) 274 79 341 417 62 73 572 (300)
627 (3000) 718 (1500) 23 71 96 820 928 63960 156 78 92 295 357 (300)
450 745 819 28 (1500) 36 969 61058 465 514 82 85 665 749 945 85
65068 94 138 (500) 402 (5000) 523 635 42 722 907 66049 110 209 610
797 849 (3000) 57 73 992 67131 288 391 479 500 696 712 819 69 973
68032 173 279 333 99 410 79 631 56 803 922 80 69095 99 111 (300)
406 565 72 92 642 839
70163 80 (3000) 81 390 467 514 72 659 (300) 726 47 74 (500) 515
907 71027 133 50 274 305 (1500) 447 54 554 666 709 93 (500) 870 920
72052 541 651 702 73055 125 257 369 413 68 78 720 836 74242 446
729 872 75515 (1500) 63 612 74031 133 288 318 40 (3000) 413 90 774
77023 111 40 81 264 421 602 729 805 25 46 93 78149 340 855 79085
119 (3000) 236 327 (300) 95 468 86 (500) 512 626 (3000) 742
80089 326 (300) 521 68 70 652 856 81024 240 78 475 558 655
856 96 901 82042 63 120 98 356 (500) 427 753 866 91 903 83122 44
248 (1500) 416 532 40 46 662 763 867 951 84011 142 92 202 47 490
517 65 600 57 761 (500) 85013 (300) 177 284 (1500) 331 452 502 607
788 928 86087 92 220 495 99 629 868 87417 (1500) 523 73 76 90 662
78 791 949 87 88034 90 178 288 635 89049 121 31 202 314 (10000)
434 509 53 69 727 66 84 824 71
90389 400 562 623 860 83 925 44 91254 390 78 476 637 962
92019 141 43 91 67 50 274 305 (1500) 88 744 823 972 93045 286 673 722
934 94090 226 334 811 13 37 61 95123 94 274 459 533 60 687 771
833 (300) 70 99 96003 77 201 344 94 98 413 84 506 35 666 704 (500)
10 16 60 806 982 97432 528 649 46 81 98539 704 31 82 99007 49
572 680 (3000) 909 953
100057 62 68 320 84 505 (500) 23 54 80 659 76 802 73 101046
67 (3000) 134 241 45 50 78 385 489 507 47 617 38 (300) 74 781 86 838
936 63 102091 185 (500) 239 81 315 15 534 615 841 68 930 103118
(75,000) 269 75 78 87 479 92 583 30 73 688 67 (500) 104078 156 40
312 418 539 89 699 818 (300) 31 919 105315 58 430 580 628 216 83
800 37 106302 83 392 687 49 78 92 732 57 102034 97 (300) 188 437

Wer irgend etwas verauctioniren oder 1 Nachlaß taxiren lassen will, wende sich nur an den gerichtl. vereid. Taxator u. Auctionator **Gerstel,** 3165.
70 Matthäusstraße Nr. 70.

J. Kolbe
Lauenburgerstr. 51,
Biertel zwischen Grünstraße und Brüderstraße empfiehlt sein Lager gut regulirter Wand- und Taschenuhren, Reparaturen, zweijährige Garantie, zu soliden Preisen 3178

Empfehle mein großes Lager von **Holzschuhen**
und besseren Fittschuhen und Pantoffeln, sowie alle anderen Schuhwaaren u. Herren-Damen und Kinder zu billigsten Preisen.
A. Zwierner, Schuhmachermeister
Friedrich-Wilhelm-Strasse 51.

Cigarren
in nur guten Qualitäten und jeder Preislage offerirt
Carl Flanse, 3157 (vormals B. Ostrycki)
Cigarren-Engros- und Detail-Geschäft.
No. 1. Alle Tasehenstrasse No. 1.

Sumatra 3184
20 Sorten von Mt. 1.40 bis 4.— per Pfd.
La La Carmen Amblatt a Pfund 1.15 Mt.
Prälzer Einlage mit Amblatt 0.70 und 0.75 Mt.
Fein-Grassl-Einlage von 1.— bis 1.70 Mt.
Fein-Grassl-Amblatt und -Decke von 1.30 bis 2.40 Mt.
Krautfreies Grass von 0.30 bis 0.80 Mt.
Märker, Domingo, Cuba und Havanna billigst.
Johann's Kubis, Gr. N. u. pl. 1, an der Gneisenaustraße.

676 (300) 91 (500) 988 95 108045 63 220 468 640 620 816 (500) 67
109212 325 78 440 76 548 62 696 795
110050 94 486 768 72 111014 31 36 194 286 430 64 600 67 709 48
74 843 56 91 112197 251 354 751 892 909 43 (1500) 58 63 113081 228
37 (10000) 379 589 682 867 957 75 114036 (500) 59 257 498 633 717
(1500) 56 115177 260 355 420 503 34 80 92 99 921 74 116190 338 906
117033 71 110 221 310 452 79 (3000) 507 50 88 601 81 790 93 858 911
118003 32 50 203 46 327 675 707 83 89 812 936 119044 65 238 423
74 639 632
120443 642 93 700 (300) 919 121267 (500) 68 357 448 (1500) 92
827 122627 (1500) 739 808 951 57 123078 355 448 (300) 626 852 87
838 124362 (3000) 79 422 607 65 94 809 27 67 85 904 13 33 125086
364 505 90 720 126026 54 143 284 85 361 478 671 703 76 900 127129
291 322 78 443 68 (300) 656 63 706 (500) 833 923 63 87 128074 143
380 808 947 129038 111 25 95 251 304 9 95 467 (500) 524 702 88
(3000) 923 (5000)
130162 66 219 326 407 551 75 704 (300) 131222 357 642 (300) 604
(3000) 49 93 921 99 132249 460 507 756 844 999 133087 160 296 385
640 772 134176 93 201 (300) 81 320 37 44 93 62 82 914 22 135059
128 (500) 327 (1500) 31 564 642 54 74 96 786 862 89 902 6 12 91
136547 49 620 25 43 871 78 (500) 89 137048 112 98 508 14 35 138097
161 91 277 322 29 527 602 70 (3000) 787 99 814 30 139026 244 359
473 692 713
140072 136 435 52 508 45 798 927 45 (300) 141067 192 552 634
45 142007 87 220 43 4 3 (300) 45 559 692 904 143102 55 303 462
72 550 (500) 659 (500) 736 933 68 85 144387 817 47 922 49 145055
149 247 63 664 631 722 35 54 146156 330 701 818 61 147045
46 (3000) 272 758 81 987 148236 70 91 506 919 149057 (500) 203
442 748 (3000) 872 (1500) 928 45
150136 68 263 (1500) 443 56 82 558 648 906 151067 125 212 68
435 57 63 97 518 59 690 700 841 968 152401 687 708 951 153147
246 315 415 599 (1500) 652 854 908 (500) 154011 92 115 402 7 603
43 78 872 156054 88 174 85 213 16 91 393 447 513 (3000) 16 895 979
156242 308 (1500) 650 713 66 157585 210 329 451 (300) 576 658 717
679 977 158064 84 100 9 423 589 732 70 90 159071 (500) 333 68
457 79 791 (300)
160049 (500) 99 178 206 14 60 729 964 99 161019 158 75 (300)
606 81 787 974 162014 98 217 349 665 729 163458 520 (300) 711
(300) 828 984 164004 518 52 745 (1500) 841 165003 24 27 398 494
556 905 65 166065 191 321 37 47 649 711 79 (5000) 94 864 938
167123 80 295 96 338 419 70 797 870 75 168076 198 274 85 441 79
169040 154 287 447 530 601 31 33 (500) 765 893 62 934 (3000)
170092 113 214 89 323 90 407 66 679 90 819 171157 62 76 245
97 544 849 172015 108 210 23 322 95 (3000) 407 89 668 832 (500)
155 57 173039 391 633 (500) 828 174452 80 569 799 857 946 175089
970 (1500) 91 229 321 54 626 81 800 (1500) 963 79 91 176044 196
353 713 (500) 49 177118 229 478 547 68 649 96 837 904 178028 112
297 (3000) 479 621 811 22 179353 69 472 500 13 22 626 758 825 982
180045 50 311 624 803 39 948 181157 237 (1500) 416 31 700 130
827 927 182053 219 311 407 644 (300) 824 933 183061 88 106 (300)
498 675 898 138 031 114 83 328 437 81 520 634 38 393 47 948 185068
166 (1500) 416 7 681 903 186039 284 309 88 89 446 711 964 187113
310 823 52 846 907 (500) 75 188245 394 578 671 703 927 40 189046
98 173 251 52 212 13 63 459 78 508 936
190062 426 543 644 801 96 906 191076 127 359 613 95 (1500)
995 192162 287 (1500) 366 70 80 417 544 605 761 891 193025 77 99
140 95 256 82 344 433 537 712 85 194001 (3000) 80 (500) 447 623 52
971 195041 116 227 459 503 666 740 96 843 196067 220 93 450
544 739 190718 228 78 676 94 753 54 806 999 198016 37 253
504 57 609 806 75 85 919 199086 (500) 82 208 94 409 43 838 987
200036 102 33 55 81 255 303 79 88 446 578 877 201193 268 408
76 90 92 555 99 723 801 48 202264 310 (1500) 420 510 48 636 751
91 934 203049 238 (300) 449 585 674 713 61 75 819 904 10 (3000)
204103 70 251 382 736 827 205090 95 199 309 15 85 414 571 (300)
685 (500) 93 (500) 845 206068 101 231 (300) 391 92 410 873 911 65
207047 103 232 337 415 66 99 523 27 208000 113 217 435 56 648 85
897 962 209037 67 107 202 39 76 300 63 61 93 441 (500) 735 66 75
76 81 925
210090 230 388 473 211034 182 234 331 423 697 964 212185 350
40 90 769 928 (500) 90 213302 11 34 428 62 86 689 704 37 (500)
892 906 214092 110 254 452 574 (3000) 891 215180 707 930 65
216125 (3000) 97 355 336 456 655 729 43 883 33 69 217269 60 819
506 678 941 219067 185 238 7 354 474 506 (3000) 94 (3000) 901 127
(1500) 76 856 72 219253 721 81 841 (1500) 78 806 50
220015 201 339 493 691 716 (500) 74 951 (5000) 221193 292
367 715 64 72 831 920 24 222163 399 697 793 985 945 222966 182
92 284 90 758 873 75 83 510 (1500) 223013 149 217 65 70 844 753 698
74 (1500) 923 225009 12 125 237 74 66 459 509

O, welche Täuschung!



Verschiedene Geschäfte annonciren, daß sie durch Einkauf einer bedeutenden Concursmasse oder Uebertragung einer bedeutenden Schweizer Uhren-Fabrik in der Lage seien, ihre kolossales Lager zu sportbilligen Preisen anzubieten. Dies sind bloß Zuglücke, um das Publikum zu täuschen, und ist bei solchen Einkäufen die größte Vorsicht im Auge zu fassen. — Ich verkaufe **gut regulirte Uhren** mit 2 Jahren Garantie. **3060**

1. Cylinder-Uhren von 4 Mk. — Pf. an
2. Herren-Remontoir-Uhren : 6 — 75
3. Damen-Remontoir-Uhren : 9 —
4. Gold. Damen-Uhren : 12 — 50
5. Gold. Herr.-Remont.-Uhren : 25 —
6. Regulatoren : 9 —
7. Wecker-Wand-Uhren : 2 — 50

Empfehle Gold- und Silberwaaren, Ringe, Trauringe, Brochen, Koralle u. Granat-Sachen, Ketten etc. zu außerordentlich billigen Preisen. Alte Uhren, Gold u. Silber werden i. Zahlung genommen.
Joseph Klein, Uhren- und Gold-Handlung.
Breslau, Kupferschmiedestr 18.

Kaffee

agl. frisch geröstet, von vorzügl. bestm. Carlsh. Misch. Pfd. 160 Pf. 861 andere Sorten biäigl.
besten weissen Farin 24 Pf.
feinstes Weizenmehl 11 "
beste Weizenstärke 22 "
Soda 4 Pf., Frankkaffee 6 "
Cafelreis, grobkörnig 15 "
Wienergries u. Graupe 14 "
große Linsen 18 "
weiße Bohnen u. Erbsen 10 "
schälte Erbsen 13 "
Graupe, per Pfd. von 14 Pf. an, reinf. s. Schweinefett 58 Pf.
feinstes Tafel-Margarine 75 "
bestes Petroleum bei 10 Str. 14 "
E. Adamy, Matthiasstr. 99, Salzstraße 1.

Wer gut und billig kaufen will, besuche nur die Auktionen von Gerstel früher Mehlhose, 70 Matthiasstraße 70. 3165a

Mein

großartig sortirtes Lager in Pelzschachen eigener Fabrik, als Muffe, Kragen, Barett's und Mützen in allen Belanarten, Püsch und Kimmmer empfiehlt zu sehr billigen Preisen 3187
F. Paul, Kürschnermeister, Friedrich-Wilhelm-Straße 2, (am kleinen Markt.)

Neue Heringe

Ring 46, im Hofe. 3111

Um Irrthum zu vermeiden, bitte ich zu beachten, daß sich mein **varg-Magazin** nur **Gräbschenerstrasse 40** neben der Holtei-Poststee befindet. Empfehle mein großes Lager von Särgen zu billigsten Preisen.
Th. Muszynski, Tischlermeister.
3055

Echte und halbechte **Hamburger Sammt- und Manchester-Hosen** sind nur zu haben bei **M. Aschkowitz,** Nr. 15, Große Scheiniger-Straße Nr. 15. 3030

Rit dem Ausstoß unseres hochfeinen, lichten **Pilsener Bieres** mit vorzüglichem Hopfen-Aroma haben wir begonnen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere aus feinstem Hopfen und Malz eingebrauten **hellen und dunklen Lagerbiere.**
Brauerei Wünsche & Co.
Grüneiche-Breslau.

4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. November 1894. — 17. Tag Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

37 70 77 115 33 82 227 41 (300) 597 699 886 1160 88 258 381 97
489 504 74 721 83 867 84 901 2066 216 30 357 585 583 989 3147 549
57 68 (300) 846 943 98 1090 103 (100000) 326 (500) 58 503 75 652 82
862 5160 93 245 322 437 95 544 (300) 601 76 857 69 925 6060 126 34
65 (3000) 303 78 447 941 50 7210 65 371 618 738 897 (1500) 8019 263
684 769 806 57 (500) 959 90 9025 472 505 18 816 73 923 24 82 85
10627 241 486 743 818 932 97 11037 273 323 (3000) 74 629 720
35 936 12249 478 93 900 (1500) 13 85 13056 318 413 57 82 598 604
67 784 14224 49 67 (3000) 496 501 28 721 920 58 15013 255 350 662
774 931 16122 207 392 545 (500) 732 66 67 822 72 17150 211 345
474 780 18155 263 387 541 99 642 850 72 19199 (1500) 242 505
(3000) 75 770 982
20053 103 68 221 553 63 664 79 743 801 8 45 21059 281 477
630 822 27 90 22056 85 133 323 44 461 561 600 40 42 76 751 814
87 906 27 63 23004 75 318 429 (3000) 514 620 92 978 24042 80
(500) 93 125 317 66 93 679 612 732 25227 346 61 720 49 69 954
(1500) 57 74 26139 79 394 460 680 805 27097 129 298 712 50 938
28048 125 208 84 88 396 (1500) 574 (5000) 666 724 66 97 805 17 83
908 24 29137 64 (500) 342 434 92 539 49 75 827 80 913
30046 71 80 287 386 (3000) 476 511 51 85 647 874 31126 45
(500) 220 338 475 699 935 32047 92 (1500) 106 99 207 364 88 99
(300) 477 545 67 85 618 715 27 72 73 864 965 33002 93 175 371 625
604 16 707 96 866 34171 222 305 17 (300) 445 564 695 732 806 52
35044 249 573 99 703 12 36145 245 (300) 56 370 578 622 750 803 4
37153 (500) 778 725 914 38068 289 303 418 82 86 531 710 (300)
39273 315 656 732 841 45
40144 242 395 418 615 805 (10000) 996 (1500) 41167 286 532
911 42027 96 208 352 703 970 43016 65 112 84 238 (1500) 397 528
33 68 771 852 94 (1500) 934 54 44055 113 46 (300) 332 412 34 574
704 809 48 62 45129 243 96 572 494 621 (500) 25 48 816 48 (3000)
46100 (1500) 43 84 232 367 485 547 871 (5000) 910 (1500) 47005 299
686 956 48036 163 281 331 35 53 674 716 855 584 49029 109 243
57 476 81 658 82 744 (300)
50259 391 93 436 554 608 50 63 770 92 858 51290 322 407 (300)
534 45 668 938 59 52108 (500) 43 252 483 86 519 85 796 841 911
53040 319 650 92 891 900 54094 164 373 421 36 57 81 90 99 504
754 913 37 55 55079 96 264 319 (300) 413 22 62 560 732 56110 235
379 655 845 78 81 901 57106 31 246 327 44 63 58049 273 319 439
520 622 55 69 84 957 58 (3000) 76 (300) 59060 134 38 84 226 364
469 871
60308 551 92 622 81 993 61025 26 135 412 78 (500) 533 63 813
76 62068 759 319 474 84 544 59 (3000) 674 638 918 34 63135 94 255
360 417 19 (500) 524 766 97 929 64001 196 97 320 402 21 32 61 500
769 62 864 65104 59 (300) 358 69 420 64 27 762 841 57 79 66409
(300) 34 522 719 45 51 63 82 67100 9 408 14 543 755 842 965
68022 258 335 852 69049 199 355 473 559 816 33
70063 463 679 818 908 (1500) 24 55 71106 (3000) 39 396 (3000)
433 563 617 (500) 737 841 72074 132 81 214 (3000) 23 714 73311 426
93 527 36 767 74038 54 162 67 328 518 33 671 203 25 940 75247 524
(3000) 711 19 71 800 40 45 990 76022 70 354 (1500) 69 73 537 56
(300) 673 953 (300) 77043 147 (500) 722 58 66 832 95 907 86 78370
440 (1500) 76 575 794 (1500) 872 955 79094 134 45 77 218 35 94 357
91 432 515 95 723 821 920
88278 421 551 81122 245 581 662 777 913 82258 85 314 47 62
65 452 712 553 909 12 21 93295 99 425 33 508 749 (500) 68 897 (500)
99 999 84439 536 907 76 85151 90 280 489 552 649 750 55 950 64 70
86004 81 97 320 553 744 875 87087 311 90 534 718 83 928 (500)
86021 81 207 24 29 616 772 86 89028 (500) 255 (1500) 89 95 493 94
697 235 50 908
90083 302 20 522 97 879 89 90 91010 16 91 207 12 88 304 58
465 70 527 757 812 911 75 92222 379 80 477 617 90 (3000) 729 58 96
99 (1500) 931 33084 (3000) 233 331 (3000) 85 688 (500) 904 33 74
94011 (3000) 33 81 43 980 95013 89 190 (500) 8 73 229 473 574
36368 109 30 57 49 315 591 682 745 84 916 97317 63 526 804 45
872 32 99004 172 96 866 98 955 (3000) 99023 33 43 153 388 628 837
77
100345 63 641 713 941 101036 254 336 407 13 522 668 809 55
897 107054 319 43 68 85 445 896 (300) 938 103026 76 251 66 684
888 (500) 818 104122 73 78 331 808 906 15 105186 257 (500) 92
897 31 89 535 (1500) 589 84 85 670 811 38 69 944 106093 181 289
86 238 62 57 59 856 107417 63 (500) 88 95 97 682 65 789 83 806
689 109029 156 256 368 (500) 109053 204 91 426 86 538 33 87
(500) 732 880 (1500)
110011 192 522 (500) 732 812 900 49 111159 60 227 689 756 76
814 96 329 72 81 112002 76 489 14 622 113001 10 134 77 231 (500)

Beste Preise!

König Milan!

Veröhnt mit **Pastisch** wieder Freut Milan sich nicht wenig; Schon singt er Jubellieder, Weil bald er wieder **König**. Er fordert sein Jahrhundert Mit **Pastisch** in die Schranken, Und wer ihn nicht bewundert, Muß in's **Gefängniß** wandern. Doch **Pastisch**, des Getreuen, Will er in Lieb gedenken, Und um ihn zu erfreuen, Aus „**Gold 74**“ schenken.

20% billiger wie überall zu streng festen Preisen, die deutlich in Zahlen vermerkt sind.

Pelerinen-Mäntel

für Herren und Knaben.

Winter-Paletots jeder Größe v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß gefertigt, von 18 Mark an, **Schwalb's** mit **Pelerine**, Herren-Anzüge von 10 Mk. an, seine Anzüge von 14 Mk. an, Braut-Anzüge in Zug und Rammgarn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Herren-Jaquets von 5 Mk. an, Schlarade von 8 Mk. an, Herren-Burkin-Hosen von 8 Mk. an, gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen und Westen von 6 Mk. an, modernste von 8 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Anzüge für jedes Alter von 2.50 Mk. an.

Beste und billigste Quelle in Breslau für **Herren- und Knaben-Garderoben**

„Goldene 74“

74, Döhlauerstraße 74, 1. Et.

Nicht täuschen lassen von Leuten die unsere Annonce nachmachen mit derselben Spitze.

Beste Preise!

Beste Oberchlesische Steinkohle

Liefert zu zeitgemäß billigen Preisen nach Maß und Gewicht 3181 **en gros und en detail.** Briquets à Ctr. 75 Pfg. Holz- und Kohlenhandlung **Carl Kirstein, Laurentiusstr. 12.**

Strumpf-Wolle, gestrickte Westen, Arbeits-Hemden, wollne Hemden und Hosen, Handschuhe, Capotten

für Frauen und Kinder, **Kinder-Kleidchen, Strümpfe, Soden, Corsetts, Regenschirme, Stickerien, Cravatten.**

3015 **Max Troidner, Friedrich-Wilhelmstr. 57.**